

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

26.10.1898 (No. 251)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092313)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpospalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kleinanzeigen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Nr. 251.

Mittwoch, den 26. Oktober 1898.

24. Jahrgang.

Gesichtsnotizen.

26. 10. 1757. Vor 141 Jahren, am 26. Oktober 1757, wurde zu Nassau Freiherr von Stein geboren. Er wirkte in und außer Dienst rastlos energisch und umfänglich für das gemeine Beste und für die Ehre und Einheit des deutschen Vaterlandes. Das Neugeburtstagesfest des staatslichen Lebens in Preußen, wodurch die Nationalfeier vorbereitet wurde, ist hauptsächlich sein Werk. Stein starb am 29. Juni 1831 auf Rappenberg bei Dortmund.

Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.

Von wesentlicher Bedeutung in der neuen Vorlage ist der anderweitige Aufbau der Organe, welche über die Rentenansprüche zu entscheiden haben. Schon im Reichstag in der letzten Session wurde es als ein schwerer Mangel des Invaliditätsgesetzes empfunden, daß eine so großartige, fast die gesamte arbeitende Bevölkerung umfassende Organisation jedes eigenen lokalen Unterbaues entbehre. Man wird diesen Gedanken als zutreffend anerkennen müssen, denn nur dann, wenn die Invaliditätsversicherung eigene lokale Berufsorgane hat, wird sie in der Lage sein, auch in persönliche Beziehungen zu der Arbeiterbevölkerung zu treten, woran es jetzt so sehr fehlt, und damit für ihre Entscheidungen eine erheblich bessere Grundlage gewinnen wie bisher.

Der jetzige Instanzenzug ist folgender: Die Anträge werden von den staatlichen oder kommunalen Ortsbehörden aufgenommen und mit den eingereichten ärztlichen Attesten der zuständigen Versicherungsanstalt vorgelegt, welche lediglich auf Grund dieses schriftlichen Attestmaterials entscheidet. Wie schwierig diese Entscheidung von der Zentralstelle aus ist, wenn überdies widersprechende ärztliche Atteste vorgelegt werden, bedarf keines Beweises. Gegen die Festsetzung der Versicherungsanstalt steht dem Rentensucher die Berufung an das mehr lokal organisierte Schiedsgericht zu, welchem Arbeitgeber und Arbeitnehmer angehören und vor welchem der Rentensucher seinen abgelehnten Anspruch persönlich vertreten kann. Beiläufig bemerkt, in der Regel, wenn schon eine geraume Zeit verfloßen ist. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts können dann beide Parteien, Rentensucher und Versicherungsanstalt, die Revision einlegen, welche dem Reichs-Versicherungsamt einlegen, die nur noch auf unrichtige Anwendung des bestehenden Rechts, auf einen Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten oder auf wesentlichen Mangel des Verfahrens, aber nicht auf neue tatsächliche Feststellungen begründet werden kann. Aus diesem Verfahren ergibt sich, daß der Rentensucher erst in der zweiten Instanz in der Lage ist, seine Ansprüche persönlich zu vertreten, nachdem bereits durch eine Vorentscheidung ein vorläufiger, immerhin bedeutungsvoller Rechtszustand ihm gegenüber geschaffen ist.

Die Vorlage will statt dessen die erste Entscheidung in die Lokal-Instanz — die örtlichen Rentenstellen — versetzen, welche die tatsächlichen Feststellungen zu bewirken haben und unter Zuziehung einer Vertretung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern entscheiden sollen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, weil beide die Beiträge für die Alters- und Invalidenversicherung zu gleichen Theilen aufzubringen haben. Die Entscheidung dieser örtlichen Rentenstellen wird vor der Entscheidung des Instanzvorstandes den wesentlichen Vorzug haben, daß hier die Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse und deren richterliche Beurteilung in eine Hand vereint ist, und daß die Wichtigkeit dieser ersten Beschlussfassung in hohem Grade dadurch gewährleistet wird, daß sie sich auf eine mündliche Verhandlung mit dem Rentensucher und den die Invalidität desselben begutachtenden ärztlichen Sachverständigen stützen kann. Die Vorlage stellt sich damit unseres Erachtens auf den in jedem modernen Verfahren anerkannten Grundsatze der Mündlichkeit, welche auch da am Platze ist, wo es sich um die schwer zu entscheidende Frage allgemeiner körperlicher Invalidität handelt. Gegen die Entscheidung der Rentenstelle soll beiden Theilen das Recht der Berufung an ein Bezirkschiedsgericht offen stehen, welches sich hiernach auf die Vorentscheidung einer örtlichen Instanz, statt wie gewöhnlich auf die schriftliche Entscheidung des Vorstandes der Versicherungsanstalt stützen kann.

Die sozialpolitische Bedeutung dieser Reform ist nicht zu verkennen, wenn man erwägt, wie sehr bei diesem Verfahren der rentenjüngende Arbeiter die Berücksichtigung haben wird, daß schon der erste gegen ihn ergehende Bescheid auf Grund seiner persönlichen Anhörung und eventuell derjenigen Sachverständigen erfolgt, während ihm jetzt diese Berücksichtigung meist erst nach Ablauf von Monaten vor dem Schiedsgericht offen steht. Es wird deshalb selbst einen abweichenden Bescheid der Rentenstelle, welche ihm die Gewähr persönlicher Prüfung seiner Ansprüche bietet, leichter hinnehmen, wie den rein altmännlichen Bescheid einer ihm so entfernten Instanz, wie des Vorstandes der Versicherungsanstalt. — Gerade das Bewußtsein des Arbeiters aber, daß er sein Recht im vollsten Umfange hat persönlich wahrnehmen können, und daß ihm auch zu Theil geworden, worauf er nach Lage der Gesetzgebung berechtigten Anspruch erheben kann, darin ist in erster Linie der Erfolg der sozialpolitischen Gesetzgebung überhaupt begründet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Okt. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel theilt mit, daß bei dem Besuch Kaiser Wilhelms in der deutschen Schule das Gespräch auch die Dreyfuß-Affäre kam, wobei ein Vertreter der deutschen Kolonie bemerkte, drei Viertel des französischen Offizierskorps seien von der Unschuld Dreyfuß' überzeugt, während nur die Offiziere des französischen

Generalstabes auf seiner Schuld beharren. Kaiser Wilhelm nickte dazu zustimmend und fügte bei: „Das Sonderbarste an der ganzen Affäre ist, daß diese Kunden glauben, ich hätte wirklich Briefe an Dreyfuß geschrieben, und daß Minister Hanotaux diese Briefe für 27 000 Frs. gekauft hat.“ — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Altona, 24. Okt. Die Altonaer Kriminalpolizei verhaftete in der Finkenstraße Nr. 4 hierseits den kürzlich zugereisten Schirmmacher Oldenburg unter der Beschuldigung anarchoisistischer Umtriebe. Oldenburg soll erklärt haben, daß ihn das Loos getroffen habe, den deutschen Kaiser auf der Rückreise nach Deutschland zu ermorden. Oldenburg wurde kürzlich in Hannover wegen Hausfriedensbruchs zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Schirmmacher Wilhelm Oldenburg hat in Hannover seit 1883 seinen Wohnsitz gehabt; er wohnte zuletzt Nothstraße 13. Derselbe ist am 25. September 1859 in Reihem a. d. Aller geboren; er hat meist ein ruhiges, vagabondirendes Leben geführt und ist vielfach wegen verschiedener Vergehen bestraft, u. A. wegen Landstreichens, Betruges, Diebstahls ufm.; zuletzt wurde ihm wegen Hausfriedensbruchs, begangen in einem Hause der Bäderstraße, durch Strafbefehl des Hannob. Amtsgerichts eine 14tägige Gefängnis- und eine 8 tägige Haftstrafe auferlegt, gegen welche er von Altona aus Einspruch erhoben hat.

Die Palästinafahrt des Kaiserpaars.

Konstantinopel, 22. Okt. Der Minister des Aeußern Tewfik Pascha erhielt eine goldene Tabatiere mit dem Miniaturbilde des Kaisers, der erste Dragoman der deutschen Botschaft eine goldene Tabatiere mit des Kaisers Namenszug. Die Kaiserin verließ zahlreiche Dekorationen an Mitglieder der Botschaft, des Konsulats und sonstige Beamten sowie Deutsche in türkischen Diensten, ferner auch an hervorragende Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie.

Konstantinopel, 23. Oktober. Der Kaiser erhielt vom Sultan einen kostbaren Briefschmuck mit großen Smaragden und anderen Edelsteinen, der einst Eigenthum des Sultans Mahmud war, zum Geschenk.

Pera, 22. Okt. Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin machten die Majestäten Vormittags auf der Yacht des Sultans einen Ausflug nach der Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Theraopia.

Pera, 22. Okt. Ueber die Abreise des Kaiserpaars wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute Nachmittag 2 1/2 Uhr von Yedigöller nach Dolma Bagdsche, auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung mit Schuß- und Handkesseln lebhaft begrüßt. Gegen 4 1/2 Uhr erschienen am Ausgangsthor des Palastes die Kaiserin in gelbeldener Toilette am Arme des Sultans und sodann der Kaiser in der Interimsuniform des Gardes du Corps-Regiments. Die Majestäten durchschritten unter den Klängen der deutschen Nationalhymne das Ehrenpalatier am Landungsplatz. Der Abschied gestaltete sich sehr freundlich und herzlich; von der Kaiserin verabschiedete sich der Sultan wiederholt und drückte der hohen Frau mehrere Male die Hand; vom Kaiser verabschiedete sich der Sultan durch wiederholtes, längeres Handschütteln. Als die Salafai, in welchem auch das nächste Gefolge Platz genommen hatte, vom Lande abließ, grüßte der Sultan nochmals, was der Kaiser und die Kaiserin dankend erwiderten. Der Sultan verließ hierauf den Landungsplatz. Auf der Fahrt zur „Hohenzollern“ wurde das Kaiserpaar von den Mitgliedern der deutschen Kolonie, welche sich in Boaten in der Nähe des deutschen Geschwaders befanden, begeistert begrüßt. Als das Kaiserboot sich der „Hohenzollern“ näherte, gaben letztere und die türkischen Schiffe unter Hurrah- und Schußsalven den Kaiserpaar den Salut ab. Nach 5 Uhr erfolgte die Abfahrt der „Hohenzollern“ und der „Hertha“. Die „Hela“ war bereits Vormittags abgegangen. Als die „Hohenzollern“ sich in Bewegung setzte, wurde Salut geschossen. Die am Meere angesehmelte zahlreiche Menge bereitete enthusiastische Ovationen. Das Kriegsschiff „Zenit“ mit Kommandeur Pascha, dem türkischen Botschafter in Berlin und einem zahlreichen Gefolge an Bord werden alsbald die Reife antreten. Vor und während der Abfahrt waren, gleichwie bei der Ankunft in Dolma Bagdsche, die kaiserliche Standarte und am Galathurm deutsche Flaggen gehißt. Das Wetter ist schön. — Der Kaiser machte dem Sultan einen goldenen Stock zum Geschenk, der genau dem von Friedrich dem Großen gebrauchten nachgebildet ist; ferner stiftete er einen Brunnen nach eigenem Entwurfe. Der Kaiser hat der deutschen Schule die Berechtigung ertheilt, Zeugnisse wissenschaftlicher Reise für den einjährigen Dienst auszustellen.

Kairo, 24. Oktober. Die Teilnehmer an der Fahrt nach Palästina zur Einweihung der Silberkirche trafen am Sonnabend von Alexandria kommend, hier ein. Gestern wohnten dieselben dem Gottesdienst in den hiesigen Kirchen bei und nahmen dann die Sebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Heute erfolgt die Reise nach Jaffa.

Ausland.

Wien, 24. Oktober. Graf Murawiew empfing gestern in der russischen Botschaft den Grafen Goluchowski. Dem dem Grafen Murawiew zu Ehren vom Grafen Goluchowski gegebenen Diner wohnten bei der russische Botschafter Graf Kapnist, der Ministerpräsident Graf Tschernow, der Reichsfinanzminister, der Reichskriegsminister, der österreichische Botschafter am kaiserlich-russischen Hofe, Prinz Liechtenstein, sowie die Sektionschefs und die Mitglieder der russischen Botschaft. Heute veranstaltet Graf Kapnist ein Diner zu Ehren des Grafen Murawiew.

Paris, 24. Okt. Im Ministerrath erklärte Delcassé, daß trotz der kriegerischen Sprache der englischen Presse in der Fajshoda-Angelegenheit kein ernstlicher Konflikt zu befürchten sei. Gleichzeitig kündigte Delcassé die feste Absicht der Regierung an Fajshoda zu behalten, wofür England nicht einen anderen Milord abtritt.

Brüssel, 23. Okt. Aus dem Kongostaat eingelaufene Telegramme melden, daß Lieutenant Glorie die ausständischen Batallions bei Uria vollständig geschlagen habe.

Die Pest in Wien.

Wien, 23. Okt. Dr. Müller ist heute früh 4 1/2 Uhr gestorben. So ist denn der junge Arzt ein Opfer seines schönen, aber auch dornenvollen Berufs geworden. Eine Behandlung mit Serum, die auch wohl zu spät gewesen wäre, um Erfolg zu versprechen, hatte er abgelehnt. Er hat alle Wahrnehmungen niedergeschrieben, die er am eigenen Körper mit seiner Erkrankung gemacht hat, als ob es sich um eine andere Person handelte. Mit Ruhe und vollständiger Kaltblütigkeit studierte er an sich alle Symptome, zeichnete die Kurven der Fiebertemperatur, zählte seine Pulsschläge und verzeichnete ein vollständiges Krankheitsbild. Gestern noch hat er sein Testament gemacht. Wie ein Held ist er gestorben. Er wußte, daß für ihn keine Rettung kommen konnte, ergeben in sein tragisches Schicksal sah er der Auflösung entgegen. Ueber die Art der Infektion hat Dr. Müller in ärztlichen Kreisen angenommen, daß er, da er Anfangs im Auswurfe des verstorbenen Dieners Barisch Pestbazillen nicht zu finden vermochte, mit einem Glasplättchen die Wände des Isolierzimmers abgekratzt hat, um Kulturen von Bazillen zu sammeln, und hierbei offenbar Pestbazillen durch die Athmungsorgane in sich aufgenommen hat. Darauf erkrankte Dr. Müller zunächst unter Erscheinungen der Lungenentzündung wie der verstorbene Diener Barisch.

Wien, 23. Okt. Nach einer vom Franz-Joseph-Spital ertheilten Auskunft zeigt der dorther internirte Diener Noe des Allgemeinen Krankenhauses Fieber mit der Temperatur 37,8 Grad. — Auch die zweite Wärterin des verstorbenen Laboratoriumsdieners Barisch ist, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, gestern erkrankt. Nach einer späteren Meldung jedoch war das Befinden der Wärterin Högger besser und der Diener Noe befand sich wohl, sodaß es sich hoffentlich nur um fieberhafte Erregung gehandelt hat, die durch die Umstände nur zu begreiflich wären. Der Zustand der Wärterin Pecha ist insofern günstiger, als die Temperatur Nachts auf 36,6 fiel und das Bewußtsein der Patientin zeitweilig zurückkehrte. Der behandelnde Arzt und die die Wartung versiehenden barmherzigen Schwestern befinden sich wohl.

Die drei bellagendsten Fälle von Infektion mit Pestbazillen, welche sich in Wien ereignet haben, ziehen in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, und vor allem die Frage, ob nicht die Gefahr einer epidemischen Weiterverbreitung der Krankheit vorhanden sei, wird in den weitesten Kreisen aufs lebhafteste erörtert. Wir haben uns deswegen mit dieser Frage an Herrn Professor Dr. Valtair, eine Autorität auf dem Gebiete der Bakteriologie, gewendet und ihn um seine aus wissenschaftlicher Erfahrung gewonnene Meinung ersucht.

Herr Professor Dr. Valtair äußerte sich folgendermaßen: Ich verstehe es wohl, daß in Wien Beunruhigung entstanden ist, ich halte sie aber vom wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht für begründet. Das Contagium der Pest ist nicht so flüchtig, wie man allgemein anzunehmen scheint und die Seuche verbreitet sich nicht so leicht wie etwa Blattern, die ja selbst durch gesunde Leute übertragen werden können. Das Pestcontagium haftet an dem Kranken und seinen Auscheidungen, und nur jene Personen geraten in Gefahr, die sich längere Zeit in unmittelbarer Nähe eines Pestkranken aufhalten. Wenn man diese gehörig isolirt, so ist von einer allgemeinen Gefahr keine Rede. Man darf ja nicht vergessen, daß man bei dem Diener Barisch die Natur der Krankheit nicht sofort erkannte und deshalb jene Vorsichtsmaßregeln nicht traf, welche jetzt bei den als solchen erkannten Pestfällen mit der peinlichsten Sorgfalt angewendet werden. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Zahl der Pestfälle sich nicht mehr vermehren wird; außer den Personen, die mit Barisch in engste Berührung kamen, ist ja bisher niemand erkrankt, auch solche nicht, welche, wie z. B. Frau Barisch, am Ende der Incubationszeit stehen.

Angstselige Momente spielen in dieser Sache mit. Barisch war ein Quarkalküler; er war in der vorigen Woche zweimal betrunken. Man kann sich vorstellen, daß er in der Raterstimmung, verschlafen, nicht mit freiem Kopf und voller Kraft zur Arbeit schaute, und es ist zweifellos, daß er in dieser Verfassung die gebotene Vorsicht außer Acht ließ. Wer weiß, in welcher Weise er die Reinigung des Laboratoriums vornahm, weiß Gott, wohin er seine Pfeife legte und sie dann in den Mund steckte. Dazu kommt noch Eines. Unsere Universitätsinstitute sind nicht gehörig dotirt. Wir haben keinen Palast der Wissenschaft wie jenen, in welchem Koch in Berlin arbeitet, bei uns wird an allen Ecken und Enden gepart; derselbe Barisch, der mit den wichtigsten Arbeiten im sogenannten Pestzimmer betraut war, mußte auch, wenn der Turnus an ihn kam, Veldwachse halten und bei einem solchen nächtlichen Dienste hatte er sich auch den Todeskeim geholt.

Auch für Dr. Müller waren disponirende Momente vorhanden: die unmittelbare nahe Beschäftigung mit dem Kranken, der stete Aufenthalt im kleinen Krankenzimmer — Dr. Müller

hat selbst die Krankengeschichte darin geschrieben — und da er nicht zugeben wollte, daß andere Diener mit Varisch in Verbindung kommen, hat er selbst das Krankenzimmer gereinigt und hat mit einem Glasplättchen die Wände gepußt, um sie zu desinficieren. Dazu kamen Uebermüdung und schlaflose Nächte, das sind Momente, die einer Infektion günstig sind. Die Combination: Krieg, Hungersnoth und Pest ist keine willkürliche.

Sie wiederhole, sagte der Gelehrte am Schlusse, die Sache ist nicht so schlimm, als die Bevölkerung glaubt. Alle Vorsichtsmaßregeln, welche die Wissenschaft vorschreibt, sind angewendet, die Pestkranken sind gehörig isolirt, und wir haben alle Ursache, anzunehmen, daß die Seuche sich nicht weiter ausbreiten wird.

(Neue Freie Presse.)

Marine.

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapitän Friedländer, v. Hippel, Lt.-St. v. Hippel. Urlaub haben angetreten: Maj.-Ing. Jahn bis 15. Nov. nach Hannover, Prem.-Lt. Schelle bis 31. d. M. nach Linde und ist mit dem 1. Nov. zum Inf.-Reg. No. 16 verlegt. Maj.-Lt.-Ing. Hejmer ist krankheitsw. von S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ aus Ostafrika hierher zurückgekehrt und zur II. Versidlung verlegt. Ob.-Ass.-Arzt Dr. Treubach hat sein Kommando als Schiffsarzt S. M. S. „Carola“ angetreten. Top.-Ob.-Ing. Eggert ist in dienstliche Angelegenheiten hier eingetroffen. Set.-Lt. v. Heemsterd ist in das Inf.-Reg. Margraf Ludwig Wilhelm (3. Bataillon) No. 111 verlegt.

Niel, 24. Oktober. Der Kreuzer „Kaiser“, Kommandant Kapitän z. S. Stubenrauch ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vize-Admiral v. Diederichs, an Bord, am 21. Oktober in Hongkong eingetroffen und wird am 29. Okt. von da nach Amoy in See gehen.

Berlin, 24. Okt. Welche enormen Kosten eine Beschließung durch schwere Artillerie verursacht, geht aus einer interessanten Berechnung hervor, die sich auf die schweren Geschütze der Amerikaner bezieht, aber auch dem Durchschnitt für die anderen Armeen entsprechen dürfte. Zu jedem Schuß aus einer 13zölligen Kanone, durch den ein Geschütz im Gewichte von 1100 Pfd. geschleudert wird, werden nicht weniger als 550 Pfd. braunes prismatisches Pulver verbraucht, von dem das Pfund in Amerika etwa 1,25 Mk. kostet. Das ergibt allein für die Pulverladung eine Ausgabe von 687 Mk. Dazu kommt noch das sehr theure in Amerika verwendete Geschütz, das 1675 Mk. kostet, und außerdem noch etwa 60 Mk. für die notwendigen Nebensmaterialien, so daß ein scharfer Schuß die Kleinigkeit von 2515 Mk. kostet. Da mit einer 13zölligen Kanone etwa 25 Schüsse per Stunde abgegeben werden, so kostet die einkündige Beschießung aus einer solchen Kanone rund 60000 Mk. Die Kosten eines Schusses aus einer 8zölligen Kanone betragen 260 Mk., und die für einen Schuß aus einer 5zölligen Schnellfeuerkanone 132 Mk. Diese kolossalen Kosten sind noch gering im Vergleich mit einem Torpedoschuss, denn ein Whitehead-Torpedo kostet rund 10000 Mk. und ein Howell-Torpedo etwa 8800 Mk.

London, 24. Okt. Die beurlaubten oder nichturlaubten Flotten-Offiziere wurden von der Admiralität verständigt, daß sie sich in Bereitschaft halten sollen. Ein höherer Vorgesandener in Portsmouth sagte einem Vertreter der Presse, England könne von den heimischen Arsenalen aus eine dreißig Schiffe starke Flotte ohne besonders große Anstrengung in kürzester Zeit ausenden.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Hephens und Neuenhe sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. Dem Oberfeuerwerker Hermann Hinge der II. Matr.-Div. ist vom Kommando der Marinestation der Nordsee der erbetene Abschied aus dem aktiven Marine-dienste mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung der Anstellungs-berechtigung ertheilt.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. In dienstlichen Angelegenheiten trafen gestern der Reg.- und Gewerberath Hartmann aus Hannover und der Gewerberath Dr. Jung aus Aurich hier ein. Beide beabsichtigen gemeinsam die kaiserliche Werft.

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. S. M. S. „Boerth“ verließ gestern Nachmittag 3 Uhr die Rheide und dampfte zur Fortsetzung der Übungen fortwärts. Abends 6 Uhr verließ S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ den Hafen und ging heute Morgen 7.30 Uhr in See. S. M. S. „Weissenburg“ hatte bereits um 6.40 Uhr die Rheide verlassen. Gegen 8 Uhr verließ ebenfalls S. M. S. „Brandenburg“ den Hafen, um den anderen Schiffen zu folgen, welche Schillig passierten und den Kurs nach Norden nahmen. Um 9.40 Uhr ging „Brandenburg“ Jade abwärts.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“, welcher am Sonntag Morgen von der zweiten Probefahrt zurückkehrte, liegt noch auf Rheide. — Der Fischereikreuzer „Olga“ beabsichtigt in den nächsten Tagen eine neue Kreuzfahrt im Fischereigebiet anzutreten, welche bis Anfang November dauern soll.

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“ ist heute Morgen zur Fortsetzung der Probefahrten in See gegangen.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Vom 1. November ab wird die neue Einfahrt wegen vorliegender Arbeiten daselbst auf die Dauer von ungefähr 4 Wochen gesperrt. Der gesamte Verkehr wird durch die alte Einfahrt geleitet.

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. Mit dem 1. November d. J. werden zum ersten Male die neuen Vorschriften über die Ausbildung, Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbau der kaiserlichen Marine in Kraft treten. Das Wesentliche an diesen neuen Bestimmungen ist zunächst, daß sich in Zukunft die höheren Marinebaubeamten des Schiffbau- u. Maschinenbau-faches nur aus solchen Marinebauführern ergänzen sollen, welche Reserveoffiziere des Seeoffizierscorps der Kaiserl. Marine sind. Eine rückwirkende Kraft auf die vor dem 1. April als Leuten oder Studierende in die Laufbahn eingetretenen Schiffbau- und Maschinenbauoffiziere sollen diese Vorschriften jedoch nicht haben. Die Einstellung von jungen Leuten, welche höhere Schiffbau- und Maschinenbautechniker werden wollen, kann nur im Frühjahr jedes Jahres erfolgen. Voraussetzung für die Einstellung ist neben der Vorlegung des vollgültigen Abiturientenzeugnisses eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule, daß der Angemeldete das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet und das Fachstudium auf der technischen Hochschule noch nicht begonnen hat. Die Laufbahn erfordert bis zur Ernennung zum Marine-Schiffbau- oder Maschinenbau-Offizier einen Zeitraum von etwa 9 Jahren, darunter zunächst ein Jahr Lebenspraxis auf einer der drei kaiserlichen Werften zu Kiel, Wilhelmshaven oder Danzig oder ausnahmsweise auf einer Privatwerft oder einer Privatmaschinenfabrik, welche den Schiffsmaschinenbau betreibt; ein Jahr Militärdienstpflicht auf dem Kadetten-Schiffbau, welches im Sommerhalbjahr in der Ost- u. Nordsee kreuzt und im Winterhalbjahr nach Westindien oder dem Mittelmeer geht. Die Kosten für diese einjährige Dienstzeit werden sich etwa auf 2000 bis 2400 Mark belaufen. Dieser Ausbildungszeit soll dem Schiffbau- und Maschinenbau-techniker mehr als bisher mit dem Leben an Bord und seinen Anforderungen vertraut machen. Dazu dient die einjährige Ausbildung mit der Kadetten- und ferner eine zweite fünfmonatige

Ausbildung als Marinebauführer und spätere Kommandierungen an Bord als Baumeister. Weiter hat dann der zum Marine-Schiffbau- oder Maschinenbau-Offizier sich Auszubildende zwei Jahre auf einer technischen Hochschule des deutschen Reiches zu studieren und eine Vorprüfung abzulegen; sodann sind notwendig zwei Jahre Studium auf der technischen Hochschule zu Berlin und Ablegung der ersten Hauptprüfung, zwei Jahre praktische Ausbildung als Marinebauführer und Ablegen der zweiten Hauptprüfung. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts kann dem Marinebauführer nach Maßgabe der vorhandenen Mittel fortlaufende Remunerationen bewilligen; ein Jahr Frist für militärische Übungen, Anfertigung von Prüfungsarbeiten und dergleichen.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Die Firma Eugen Rüdenburg in Hamburg notirt für den Anfang Dezember von Hamburg direkt nach Kiautschou abgehenden erstklassigen eisernen Segler folgende Frachten und zwar ab Bord Segler Hamburg bis Bord Segler Kiautschou: 1. Kl. Basis Lloyd-Tariffracht 40 Mk., Nachlag hierauf 37 1/2 %/o, 2. Kl. 37,50 Mk., 33 1/2 %/o, 3. Kl. 35 Mk., 35 1/2 %/o, 4. Kl. 32,50 Mk., 30 7/100 %/o, 5. Kl. 30 Mk., 25 %/o, 6. Kl. 27,50 Mk., 18 1/2 %/o, Schwergut 35 Mk., 35 1/2 %/o.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Heute Morgen wurden die mit dem Dampfer „Greif“ zurückgekehrten Mannschaften des III. Seebataillons unter Vorantritt der Musik zur Bahn geleitet, um mit dem ersten Zug die Heimreise anzutreten.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Beim Schluß des Garnison-Spielplatzes sind verschiedene Gegenstände vorgefunden. Dieselben können beim Hausmeister des Offizierskasinos in Empfang genommen werden.

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. Das nächste Familien-Konzert des Musikcorps der II. Matrosen-Division findet nicht am Mittwoch, sondern am Freitag in der „Kaiserkrone“ statt.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Das Musikcorps der zweiten Matr.-Div. wird auch in diesem Winter wieder drei Sinfonie-Konzerte abhalten.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Als ärztlich geprüfter Masseur hat sich Herr Theodor Steinweg hier selbst Kielesstr. 69 niedergelassen.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Die Landtagswahlen stehen vor der Thür. Der Termin für Abhaltung derselben ist in unserer Stadt auf übermorgen (Donnerstag) Nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Um diese Zeit hat sich jeder Wähler pünktlich in seinem Wahllokal einzufinden und dort seine Stimme abzugeben. Nach Abgabe der Stimme muß der Wähler im Wahllokal verbleiben, bis die Wahl beendet ist. Die Einteilung der einzelnen Bezirke ist wiederholt bekannt gegeben worden. Sollte Jemand noch im Zweifel sein, zu welchem Bezirk er gehört, so find wir gern bereit, auf diesbezügliche Anfrage, die Namen, Straße und Hausnummer enthalten muß, Auskunft zu geben. Dieselbe wird auch vom Magistrat ertheilt. Die Wahl erfolgt abtheilungsweise. Die Wahlmänner der einzelnen Abtheilungen werden heute (im Anzeigenteil) bekannt gegeben. Eine Beteiligung an der Wahl ist dringend notwendig. — Die Wahlen des II. Bezirks finden nicht in der „Wilhelmshalle“, sondern im „Hotel Prinz Heinrich“ statt.

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. Die sonderbare Art, mit welcher das bündlerische Organ in Basel gegen die national-liberalen Kandidaten in der Provinz Hannover zu Felde zieht, hat vielfach auch bei ruhig denkenden Landwirthen Anstoß erregt. Soweit wir Herrn Landrath Dr. Jörhoff kennen, wird er wahrscheinlich beim Durchlesen der letzten Nummern der „Jade-Ztg.“ gedacht haben: „Der liebe Gott beschütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selber bewahren.“ — Herr Dr. Hoppe, den die „Jade-Ztg.“ scharf angegriffen hatte, schickt dem „Hann. Cour.“ folgende Erklärung: „Unter Bezugnahme auf die in Nr. 21598 des „Hann. Cour.“ mitgetheilten, mich beleidigenden Auslassungen des Herrn Vissering in der Nr. 245 der von ihm redigierten „Jadezeitung“ erkläre ich, daß ich dem genannten Herrn Gelegenheit geben werde, seine Auslassungen vor Gericht zu vertreten. Im Uebrigen bemerke ich, daß ich meinen Gegnern im gegenwärtigen Wahlkampf auf das Gebiet persönlicher Angriffe und Beleidigungen nicht folgen werde. Silberdeich, den 22. Oktober 1898. Dr. Hoppe.“

S. Wilhelmshaven, 25. Oktober. Die gestrige Mitglieder-versammlung des hiesigen Naturheilvereins war sehr gut besucht. Namentlich hatte der vom Vorsitzenden durch Verlesung zur Kenntnis gebrachte Vortrag über die naturgemäße Pflege des Kindes im ersten Lebensjahr eine Anzahl Frauen angelockt. Derselbe fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus und rief noch eine rege Diskussion hervor, indem auf die heutige Erziehung (auch Verziehung) und deren Einwirkungen auf die spätere Entwicklung hingewiesen wurde. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß vom Gruppen-Vorstand Zeichnungslisten für die Errichtung eines Sanatoriums in der Nähe von Schledehausen angenommen wären und empfahl dieselben bei Zeichnung den Mitgliedern. An der Zeichnung von Antheilscheinen auf 10, 20 und 100 Mk. lautend können sich auch Nichtmitglieder, welche sich für die Sache interessieren, betheiligen. Der Verein „Priefnitz“, Bremen, hat allein 900 Mark aufgebracht. Nähere Auskunft ertheilt gerne der Vorsitzende Hr. Jansen, Ulmenstraße 26. Da der Vereinsbote wegen anderweitiger Beschäftigung den Posten niederlegte und die Sache bis zum 1. Nov. geregelt sein muß, so werden Mitglieder, welche evtl. auf den Posten rekrutieren, ersucht, im Laufe dieser Woche sich diesbezüglich an den Vorsitzenden zu wenden.

S. Wilhelmshaven, 25. Okt. Herr Scherlich vom Großherzogth. Theater in Oldenburg beendete gestern sein auf zwei Tage berechnetes Gastspiel als „Miller“ in Schillers „Kabale und Liebe“. Von allen Dramen Schillers gilt dieses als das schwächste. Es trägt gleich den „Räubern“ und „Fiesko“ die unverkennbaren Spuren der Sturm- und Drangperiode des jugendlichen Brautkopfes, dem die männliche Reife fehlt, an sich. Sein bekannter Wahlspruch „in tyrannos“ zieht sich wie ein rother Faden auch durch dies in edlem Sinne demokratisches Drama. Den historischen Hintergrund haben die schamlosen und mit Recht von Schiller in voller Schärfe gegeißelten Vorgänge an damals herzoglichen Hof in Stuttgart gegeben. Was die Darstellung anlangt, so wird man sie als eine der bestgelungenen Klassiker-Vorstellungen bezeichnen dürfen, welche unsere Bühne gesehen hat. Wenn die Palme des Abends gebührt, war schwer zu entscheiden; Mühe genug sie zu erringen, gaben sich Alle. In erster Reihe der Gast aus Oldenburg, der aus dem „Miller“ einen echten, kerndeutschen Bürgersmann gestaltete, der sich nicht scheute, dem allgewaltigen Präsidenten die Wahrheit unisono zu sagen. Neben seiner Bräutigams Grobheit verfügte er über während weiche Töne in der zärtlichen Liebe zu seiner Tochter, seinem einzigen Kinde. Eine nicht minder treffliche Leistung bot Herr Janson als „Ferdinand“. Wie die glühende Liebe zu Aufse, so kam der grimmige Haß gegen seinen tyrannischen Vater eindrucksvoll zur Geltung. Seine Partnerin, Frä. Raab, (Luise) stand ihm zwar treulich zur Seite, vermochte aber nicht überall die gleich packende, hinreißende Wirkung zu erzielen, als Fener. Ihr Spiel giebt zu viel Steine als Brot und bedarf noch mehr der Vertiefung, der Beseitigung der hohlen Deklamation,

wenn es den Hörer erwärmen soll. Frau Direktor Scherbarth trat in dieser Spielzeit zum ersten Mal auf. Ihre „Lady Milford“ brachte die Eigenarten dieser fürstlichen Geliebten prägnant zum Ausdruck: hier die Gluth der Leidenschaft für den Major, den sie mit verführerischer Kunst zu sich hinüberziehen versucht, dann ihr weiches Herz gegen die Armen und ihre Eifersucht gegen die Nebenbuhlerin. Gleich den übrigen erwähnten Darstellern wurde auch Frau Scherbarth durch wiederholten lebhaften Beifall ausgezeichnet. Von den sonstigen Mitwirkenden verdienen noch wegen ihres wohlbedachten und abgerundeten Spieles genannt zu werden Fr. Bumann (Frau Miller), die Herren Binder, Gorik und Schik (Wurm). Am Mittwoch gelangt hier zum 1. Mal Blumenthals „Große Glocke“, am Donnerstag „Hans Hudebein“ zur Aufführung.

-o Hephens, 25. Okt. Das Großh. Amt wünscht in einem Bericht an den Schulvorstand, daß für die 3. Schule in Aussicht genommene Grundstücke bis 1 Meter über Mafelied aus gesundheitlichen Rücksichten mit Sand aufzufüllen. Eine solche Auffüllung würde nach oberflächlicher Berechnung einen Kostenaufwand von mindestens 20000 Mk. bedeuten, sodaß die Kosten sich dann ohne Gebäude schon auf über 40000 Mk. belaufen würden. Ferner würden auch die anliegenden Grundstücke durch eine solche Aufhöhung sehr geschädigt werden. Aus diesen und noch anderen Gründen wird man alle Hebel in Bewegung setzen, um die Aufhöhung des Areals auf ein Minimum zu beschränken.

Aus der Umgegend und der Provinz.

o Güdens, 24. Okt. Das gestern Abend vom Bant-Wilhelmshavener Zitherclub im Gasthose des Herrn Jansen hieselbst abgehaltene Konzert war gut besucht. Das Programm wurde in schöner Weise zur Ausführung gebracht. Zum Schluß der Feier wurde das Langbein in Bewegung gesetzt.

o Neustadtgüdens, 24. Okt. Der hiesige Männergesangsverein „Zummerröhl“ hat seine regelmäßigen Übungen wieder aufgenommen.

Aurich, 22. Okt. Der Referendar Eggers, z. B. in Wittmund, ist zum 1. d. M. dem königlichen Landgerichte zu Hannover zur weiteren Beschäftigung überwiesen.

o Aurich, 24. Okt. Die am diesjährigen Pfingstfest in den lutherischen Kirchen unseres Consistorialbezirks zu Gunsten des allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenfonds abgehaltene Becken-Collecte hat die Summe von 1144 Mk. 97 Pf. aufgebracht.

Aurich, 21. Okt. In der gestrigen Versammlung der national-liberalen Partei wurde einstimmig beschlossen, an der Kandidatur des bisherigen Vertreters unseres Wahlkreises Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse auf Norderney festzuhalten, da dieser sich zur Annahme des Mandats im Falle der Wiederwahl bereit erklärt hat. Die Versammlung war darüber einverstanden, daß eine Wahl des konservativen Kandidaten Herrn Landraths Dr. Jörhoff in Aurich nach Kräften zu bekämpfen sei, da sie niemals eine den Anschauungen der Wähler entsprechende Vertretung ergeben könnte, denn, wie die bisherigen Wahlen ergeben, sei der Sinn der Bevölkerung ein liberaler und deswegen der Wunsch gerechtfertigt, daß ein Vertreter gleicher Gesinnung und zwar ein dienlich unabhängiger Mann nach Berlin entsandt werde. Die Verdienste des Herrn Dr. Jörhoff um seinen Kreis wurden allgemein anerkannt, aber gerade in Hinweis auf sie und die Arbeitskraft des geschätzten Beamten wurde es als unvernünftig bezeichnet, ihn zu wählen. Der Landrath werde durch seine Mitgliedschaft im Provinziallandtage, in der reformierten Synode, durch seine militärischen Übungen schon hinreichend stark neben seinen Amtsgeschäften in Anspruch genommen, als daß der Kreis es freudig begrüßen könnte, wenn er auch noch jährlich etwa ein halbes Jahr im Preussischen Landtage mitwirken müßte, um so mehr, als augenblicklich die für den Kreis so schwierige Frage der Kleinbahn hauptsächlich vom Landrath des Kreises Aurich zu bearbeiten sei. Dem Kreise könne nur damit gedient werden, wenn der Landrath nicht gewählt werde. (D. N.)

Güden, 21. Okt. Se. Majestät der König hat dem Land-schaftsrath Herrn v. Freese-Hinta den Kronenorden III. Kl. verliehen.

Nordenham, 24. Oktober. Da von den zahlreichen Fisch-dampfern, die nach dem letzten Sturm gestern und heute auf der Weser eingetroffen sind, keiner etwas von dem vermißten Fischdampfer „Wiesbaden“ gesehen hat, so gewinnt die frühere Meldung von dem mutmaßlichen Verlust des genannten Schiffes leider sehr an Wahrscheinlichkeit. Die Meberei des Dampfers, die Deutsche Dampfschiffereigesellschaft „Nordsee“ hieselbst, hat trotz wiederholter Anfragen keine nähere Nachrichten erhalten und hält das Schiff jetzt selbst für verloren. Untergegangen sind mit dem Dampfer: Kapitän Th. Croon aus Aurich, Obersteuermann B. Wätjes aus Grofsehn, zweiter Steuermann G. Freels aus Bremerhaven, Nehmacher H. Schmidt aus Grofsehn, Koch Nehmstedt aus Wilhelmshaven, die Matrosen U. Bugge, J. Toben, J. Müller, die Maschinisten Schmitt und G. Harms aus Bremerhaven und der Heizer Freudenthal aus Nordenham.

Rangefeld, 24. Okt. Wie bestimmt verlautet, hat der gefänglich eingezogene Edo Peters den an dem Müller Steffens begangenen Mord nunmehr eingestanden. Infolge seiner Angaben fand man den blutigen Mord und die Weste des Peters in dem Pferdehülle des Gastwirthes H. Verdes hier, bei dem er diesen Sommer bedient war. Auch hat der Mörder eingestanden, daß er das Messer weggenommen habe.

Ver mis st e s.

—* Wien, 22. Okt. Hinter dem Epidemiespital wurden im Laufe der Nacht von etwa 100 Arbeitern bei Fackelbeleuchtung Baracken fertiggestellt.

—* Fiume, 21. Okt. Der durch die Fluth in den niedriger gelegenen Stadttheilen angerichtete verheerende Schaden ist jetzt übersehbar. Die im Meeresthale gelegene Papierfabrik, Mühlen, Lederfabriken, das Bad, die Kunstseidenfabrik und viele Häuser sind meterhoch überschwemmt. Die Bewohner retteten sich auf die Dächer. Die Fiumana überschwemmte gleichfalls meterhoch zahlreiche Geschäfte. Von hier aus drang das Wasser in den neuen Stadttheil bis mitten an den Korso ein, in der unteren Altstadt die Gasfen halbmeterhoch überschwemmend. Die an der Westseite der Stadt gelegenen Bäche überschwemmten den Deakorso, die Bahustation, die Tabakfabrik, das Militärverpflegungsmagazin und die meisten Geschäfte. Ein Menschenleben ist zu beklagen, Thiere sind massenhaft zu Grunde gegangen, der Schaden wird auf zwei Mill. Gulden geschätzt. Die Wasserleitung ist für einige Tage unbrauchbar.

—* London, 22. Okt. Ein Statuarbeiter Namens Andrew Bluck in Tabbington schlug eine ihn bei der Arbeit störende Ake, die ihm das Gesicht zertrugte. Am folgenden Tage schloß die Wunde an, Bluck mußte sich zu Bett legen. Es kam Roste hinzu und der Mann starb nach wenigen Tagen.

—* Paris, 23. Okt. Gestern Abend hat das Pasteur-Institut, den telegraphischen Wünschen der Wiener Professoren Paltan und Weichselbaum entsprechend, das ganze augenblicklich vorhanden gewesene Pestheils-Quantum nach Wien gesandt.

—* Das Preßgesetz aus der ärgsten Reactionszeit vom 12. Mai 1851 hat man jetzt wieder gegen die „Gubener Zeitung“

angewendet. Dieselbe hat eine Strafbefugnis über eine Mark erhalten, weil sie „unbefugt“ die Depesche über die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich an ihrem Hause angeschlagen habe. — Was brauchen auch die Gubener so etwas zu wissen!

—* Die „Elb. Ztg.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Ein Mittergutsbesitzer hatte sein Gut verkauft und sich Elbing als Pensionär ausserkoren. Seine Gattin wollte bei ihrer Ankunft in Elbing auch gleich ein Dienstmädchen zur Verfügung haben. Sie schrieb also an eine Gefindevermieterin, ihr ein Mädchen zu besorgen, das den (näher bezeichneten) Ansprüchen genügt und bescheiden ist. Darauf bekam sie folgenden interessanten und belehrenden Schreibebrief: „Elbing, den 14. 10. 98. Werthe Frau ... In Erwiderung theile ich Ihnen mit, daß ich für Sie ein kräftiges, nettes Mädchen für den 15. Oktbr. besorgt habe. Das Mädchen dieht gerade über wo ich wohne im ... selbige ist dort 1 1/2 Jahr, wenn Sie aber erst Ende dieses Monats kommen, denn wird das betreffende Mädchen nicht so lange warthen. Denn müssen Sie bis zum 11. Nov. warthen. Denn habe ich hier die Landmädchen, denn können Sie sich eine davon mietzen, und schreiben Sie von bescheidenheit, wenn die Frau bescheiden zu ihrem Mädchen ist, hat das Mädchen keinen Grund unbescheiden zur Frau zu sein. Hier ist solch eine Noth bevor man ein Mädchen bekommt wer hier erst in verruf kommt der kann sich seine arbeiten selber machen. Beste empfehlung. Unterschrift.“

—* Der Niese Hassan Ali befindet sich augenblicklich in der Fronfeste zu München, da gegen ihn auf Betreiben eines auswärtigen Zupressarios angeblich wegen unterlassener Vertragserfüllung vom dortigen Landgericht die Sicherheitshaft angeordnet wurde. Bei den enormen Körperverhältnissen des Verhafteten (240 cm Höhe) war man gezwungen, einen eigenen Raum für ihn einzurichten; die Kosten für die ihm verabreichten Speisen und Getränke belaufen sich auf 11 Mk. pro Tag, während für einen der arabischen Sprache mächtigen Dolmetsch 20 Mk. bezahlt werden müssen. Hassan Ali kommt also seinem Ankläger, der eine Summe von über 2000 Mk. hinterlegt hat, ziemlich theuer zu stehen.

Litterarisches.

Jahrbuch für die deutsche Frauenwelt. Herausgegeben von Elly Saul und Hildegard Obert-Jenide. Kl. 8°. VIII 253 Seiten. Mit 5 Bildnissen. Schön gebunden 3 Mk. Stuttgart, Verlag von Greiner und Pfeiffer. — Ein Buch, das den Zweck verfolgt, das Verständnis für die moderne Frauenbewegung in weitere noch nicht feststehende Kreise zu tragen. Die Leserinnen werden sehen, daß die Frauenbewegung sich weder gegen den Mann, noch gegen die Ehe oder gar gegen das Familienleben richtet. Viele Frauen, und

nicht wenige darunter von ausgezeichnetem Herzen und Geistesbildung, stehen gegenwärtig noch völlig theilnahmslos den modernen Lebensforderungen gegenüber. Das Jahrbuch soll, indem es die Leserinnen an der Hand hervorragender weiblicher Schriftsteller einen Einblick gewinnen läßt in das Frauenschicksal, zugleich nach seinem bescheidenen Theil zur Lösung der großen Aufgabe beitragen, der Frau die ihr im modernen Leben gebührende Stellung zu erringen.

„Schlaglichter auf das Mittelmeer“ betitelt sich eine von Major a. D. Otto Wachs (oben im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin SW.) erschienene Schrift, welche das Mittelmeer besonders auch einer militärischen Betrachtung unterwirft, bei der vor Allem auch das maritime Moment hervortritt. Die Schrift wird, da sie auch die weltgeschichtlichen Ereignisse berührt, die sich auf dem Meere selbst wie auf den umrandenden Ländern abgespielt haben, mit Interesse gelesen werden.

Im Verlage der J. G. Köpfer'schen Buchhandlung in Kempten erschien ferner der 9. Jahrgang des „Kneippkalenders“, Begründet von Dr. med. Seb. Kneipp, fortgeführt von Prior Fr. Bonifaz Reile. (Preis 50 Pfg.) Auch dieser neue Jahrgang des bei allen Anhängern Kneipp's beliebten Kalenders enthält wiederum eine große Anzahl interessanter Abhandlungen und liefert den Beweis, daß Herr Prior Reile nicht nur gründlich mit der Wasserkur vertraut ist, sondern es auch versteht, in populärer und allgemein verständlicher Form darüber zu schreiben.

Der Kunstkritiker, die von Ferdinand Avenarius im Verlage von Georg D. W. Callwey in München Finkenstr. 2 herausgegebene Halbmonatsschau über Literatur, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste (vierteljährlich 2/2 Mk.) hat während des vorigen Jahrgangs die Zahl seiner Abonnenten mehr als verdreifacht. Er ist ein wahrer Hausfreund in jeder gebildeten Familie geworden.

Briefkasten.

× Mühsersiel. Ist schon längst gesehen.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen).

HB. Hamburg, 25. Okt. Die hier aus Buenos-Ayres erwartete norwegische Bark „Höfving“, zuletzt vor 14 Tagen im Kanal gesehen, ist nicht eingetroffen. Es wird befürchtet, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

HB. Paris, 25. Okt. Weitergehende Polizeimaßregeln sind für heute getroffen worden. Alle Personen, welche den Ruf „Nieder mit Frankreich, der Armee und Brissot“ ausstoßen, werden verhaftet und streng bestraft werden. Clemenceau droht dem Präsidenten Faure, demnächst interessante Enthüllungen über die Miswirtschaft zu machen, die zur Zeit im Marine-Ministerium bezüglich der Madagaskar-Angelegenheit geherrscht haben, während Faure noch Marineminister war.

HB. Toulon, 25. Oktober. Dem Befehl des Admirals Jounier entsprechend haben alle Fahrzeuge des Geschwaders ihre

Uebungsmunition gegen Geschützmunition ausgetauscht. Die Arbeiten im Arsenal werden mit dem größten Eifer betrieben.

HB. London, 25. Oktbr. Die englische Admiralität soll nach Portsmouth, Devonport (?) und Chatam (?) den Befehl gesandt haben, in kürzester Zeit 8 Torpedoboote mit 30 Kilometer Geschwindigkeit bereit zu halten, um in See zu gehen. Die Admiralität weigert sich entschieden, irgend welche Auskunft zu ertheilen. Man schließt daraus, daß die Nachricht zutreffend ist.

Wilhelmshaven, 25. Oktbr. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untbb. 6. 1905	101,50	102,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,20	101,75
3 pCt. do.	92,20	92,75
3 1/2 pCt. Preussische Consols untbb. 6. 1905	101,20	101,75
3 1/2 pCt. do.	101,30	101,85
3 pCt. do.	93,70	94,25
3 1/2 pCt. Odenb. Consols alte	100,—	101,—
2 1/2 pCt. do. neue halbj. Zinszahlung	100,—	101,—
3 pCt. do.	91,50	92,50
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101,—	—
3 1/2 pCt. do.	99,—	100,—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	100,—	101,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	—	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	133,20	134,—
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 97	91,70	92,25
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westf. Hypoth.-Bank untb. bis 1905	97,70	98,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	102,20	102,50
3 1/2 pCt. do. bis 1907 untbb.	96,70	97,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100. in Mk.	163,35	169,15
Wechsel auf London kurz für 1 £fr. in Mk.	20,39	20,49
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,185	4,235

Discont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Wechselkurs unserer Bank 5 1/2.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 19 reduzierter Barometertend.)	Lufttemperat.	Wassertemp. 24 Stunden	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Wetter (Wolken)		Niederschlag.
							Wolken.	Form.	
Okt. 24.	23.30 h	761,5	12,9	8,2	13,1	6	2	2	cu
Okt. 25.	23.30 h	760,5	8,5	8,2	13,1	6	2	5	cu
Okt. 25.	3.30 h	756,2	8,5	—	—	—	—	—	cu

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 1500 Matrosen-Jacken soll sofort an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Amtes einzusehen. Offerten sind bis 1. November d. Js. 11 1/2 Uhr Vormittags mit der Aufschrift „Anfertigung von Matrosen-Jacken“ abzugeben.

Bekleidungs-Amt
der Marinestation der Nordsee.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß die Wallstraße hierelbst zwischen No. 10 und Kaiserstraße für die Zeit vom Dienstag, den 25. ds. Mts. bis einschließlich Donnerstag, den 27. ds. Mts. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt wird.

Wilhelmshaven, 22. Okt. 1898.

Der Hilfsbeamte d. Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Rat
Dr. jur. Febr. v. Lüdinghausen-Wolff.

Habe zum 1. Novbr. oder später eine schöne 4räumige

Wohnung
zu vermieten.

S. C. Popken, Bäckermeister.
Neuhappens.

Gesucht

auf sofort zur Instandsetzung von Kesselarmaturen und Aufstellung eines 2. Dampfkessels ein damit vertrauter **Maschinenschlosser.**

Wilhelmsh. Dampfwasch- u. Plätt-anstalt.
W. Selunstedt.

Verloren

ein Trauring, geg. Fechtmann 1885, abzugeben gegen Belohnung
Hinterstr. 24, unten links.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer.
Kasernenstraße 1.

Suche

zum 1. oder 15. Nov. ein ordentliches Mädchen.
Börsestraße 12.

Entlaufen

ein schwarzer Hahn. Abzugeben gegen Belohnung
Neue Wilhelmsh.-Str. 6.

Bin auf dem Wochenmarkt in Seppens jeden Mittwoch mit frischem

Rosfleisch.
Bernh. Clahsen,
Neubremen.

Habe ein kleines Kind
(Knaben) in Pflege zu geben, bei nur guten Leuten.
Näheres bei
Frau Lüse, Hebamme,
Berl. Peterstr.

Konzerthaus „Friedrichs Hof“.

Audauernd:

Freikonzert

Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Schriever-Abel.

NB. Empfehle für Vereine Clubzimmer, sowie Regelbahn etc.

Achtung!

Es bleibt dabel.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss, daß ich meine **Reparatur-Werkstatt** noch mehr vergrößert habe, und liefere ich von heute ab die besten Herren-Kernsohlen und Absätze für 2,00 Mk., eine Mittelsohle mit Absätzen 1,90 Mk. Die besten Kernsohlen für Damen 1,50 Mk., Kinder-sohlen und Absätze von 70 Pfg. an.

Burger Schuhfabrik
mit Dampfbetrieb.
A. Krojanker, Marktstraße 30.

Tonhallen.

Heute Mittwoch, den 26. Oktober:

I. Gesellschafts-Abend

in den oberen Räumen der „Tonhallen“.

Anfang 8 Uhr.

H. Willmann, Dekonom.

Mrs. Wahlmänner

für die bevorstehende Wahl zum Hause der Abgeordneten sind die folgenden Herren für die 12 Bezirke und Abtheilungen der Stadt Wilhelmshaven aufgestellt. Wir ersuchen alle Urwähler, ihre Stimme auf diese Herren am Wahltage abzugeben, um eine Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten

Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse

zu ermöglichen und damit zu erreichen, daß unser Wahlkreis nach wie vor von einem liberalen Abgeordneten vertreten wird.

I. Bezirk.	I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.
(Berliner Hof)	Dr. med. Lohse.	Fr. Koppmann.	E. Wittber.
	A. Niemand.	R. Pleß.	Fr. Strejan.
II. Bezirk.	Lj. Süß.	W. Olmanns.	G. Seibide.
(S. P. Heinrich)	E. Schortau.	S. Vöge.	A. Vogelhang.
III. Bezirk.	B. S. Meppen.	S. Steinfors.	B. Denninghoff, Jr.
(Wintergarten)	G. Rabant.	W. Weichner.	S. Joden.
IV. Bezirk.	Prof. Dr. Jüge.	A. Schröder.	M. Hoff.
(Rathh.-gr. Saal)	Dr. Drooge.	A. Wachsmuth.	W. Ladewigs, Bsch.
V. Bezirk.	D. Lohjehde.	E. Hofengarth.	S. Beyer.
(Hof v. Odenburg)			
VI. Bezirk.	A. Bormann.	A. Berndt.	F. Rahneberg.
(Burg Hohenzollern gr. Saal)	M. Wegener.	G. Hümmel.	S. Erhorn.
VII. Bezirk.	C. Niemeier.	F. Ulrichs.	P. Szillinsky.
(Burg Hohenzollern, w. Saal)	W. Mühlhoff.	G. Buße.	E. Böke.
VIII. Bezirk.	F. Barjat.	M. Weiske.	A. Schiff, Jr.
(Kaisertrone)	S. Eden.	S. Harms.	Fr. Vieler.
IX. Bezirk.	S. Wegemann.	A. Lamprecht.	A. Wenske.
(S. P. Walbert)	R. Preiß.	M. Schlobach.	A. Stade.
X. Bezirk.	P. Mander.	S. Peters.	S. Ludewig.
(Ryffhäuser)	L. Zahnte.	J. Triebel.	Chr. Krafft.
XI. Bezirk.	G. Wagner.	S. Grashorn.	L. Wiesenfeldt.
(Rhein. Hof)	Ed. Buß.	W. Rathmann.	S. Jährenfeldt.
XII. Bezirk.	G. W. Dirks.	S. Johannsen.	B. Meemken.
(Wine. Sauffen)		G. Seidel.	

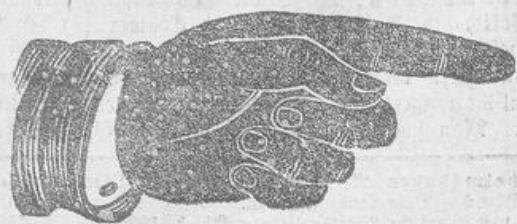
Das nationalliberale Wahlcomité.

Die Wahlhandlung beginnt um 5 Uhr Nachmittags. Es ist dringend notwendig, daß jeder Wähler pünktlich im Wahllokal erscheint und bis zum Schluß der Wahlhandlung dort verbleibt.

Allen meinen Freunden vom Kaiserlichen II. Seebataillon aus Rantzschau ein

herzliches Lebewohl!!!

L. Hirsch.



Im Ausverkauf

befinden sich noch mehr als

200 Kaffeeservice,
100 Waschs-service,
50 Eßservice,
50 Liqueurservice,
10 Bierservice,
100 Paar Vasen,
100 Stammsidel und Krüge,
50 Figuren,

30 Albums,
30 Schmuckkasten,
20 Nähkästen,
10 Handschuhkasten,
100 Portemonnaies,
50 Cigarrenetuis,
30 Visitenkartentaschen,
10 Schreibmappen,

20 Schreibzeuge,
6 Rauchservice,
100 Photographierahmen,
30 Briefbeschwerer,
30 Kronleuchter,
40 Hängelampen,
30 Ampeln,
40 Nachtlampen,

Große Mengen Nippfächer,
Große Mengen Majoliken,
Große Mengen Terracotten,
Große Mengen Blumentöpfe,
Große Mengen Goldfisch-
ständer,
Große Mengen Pokale,
Gr. Mengen Elfenbeinfiguren.

Große Quantitäten Haus- und Küchengeräthe. — Verkauf zu jedem nur annehmbaren Preise.

Roonstr. **Johannes Müller.** Roonstr.

Bornemann'sches
Malzbier
aus Hannover
20 Flaschen 3 Mk.
empfiehlt
G. A. Pilling,
Kaiserstraße 69.



Zu vermieten

verleihungshalber die am Markt be-
legene vom Int.-Registrator Herrn
A. Heing bewohnte fünfzimmige
Etagenwohnung mit Badeein-
richtung etc.

C. Ocker.

Vorläufige Anzeige!
Burg Hohenzollern.

Mittwoch, den 11. u. Donnerstag, den 12. Januar 1899,
gelangt zur Aufführung:

„Das Lied von der Glocke“

Dichtung von F. v. Schiller, Musik von Max Bruch, für
Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Der Chor besteht aus 100 Sängerinnen und Sängern.
Die bei der Aufführung zur Verwendung gelangende Concert-
Orgel (Alexander-Organ) ist Eigenthum des Herrn C. J.
Arnoldt und wird von demselben gütigst zur Verfügung gestellt.

Der Reinertrag des Concerts ist für wohltätige Zwecke be-
stimmt und zwar für den „Vaterländischen Frauenverein“
und den hiesigen „Wohltätigkeits-Verein“.

Ueber Mitwirkung auswärtiger Solisten, sowie Preise der Plätze
wird noch später berichtet werden.

R. Rothe.

Redaktion, Notationsdruck und Verlag von Th. Gitz, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
im

Ausverkauf

Seidentuche von 18 Pf. an, Parchent, braun, grau,
rosa 28 Pf., 140 cm breit Schürzenzeug 85
Pf., Kattune 20 Pf., Satin-Angusta 40 Pf.,
Halbleinen 25 Pf. Winterkleiderstoffe enorm billig.

Gebrüder Gosch.

Gesucht

auf sofort ein Bäckergehilfe.
H. C. Poppen, Bäckermeister

Wir vergüten

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung zur Zeit

4% Zinsen f. J.

und berechnen für Darlehen und die Schuld in lau-
fender Rechnung zur Zeit

5% Zinsen f. Jahr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven.

Zwei Waggon

Speisekartoffeln (Magnum bonum)

trafen in schöner Waare ein.

J. Büttmeyer, Grenzstraße.

Erhielt einen Waggon schöne

Speisekartoffeln (Magnum bonum)

und empfehle dieselben per Centner Mk. 2,70 frei ins Haus.

H. Matthees, Markt am Markt.

Stadt-Theater Wilhelmshaven.
(Direktion: Heiner Scherbarth.)

Mittwoch, den 26. Okt. 1898.

Die grosse Glocke.

Auffspiel in vier Akten von Oscar
Blumenthal.

Donnerstag, 27. Okt. 1898.

Hans Hucklebein.

Auffspiel in vier Akten von Oscar
Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Salon „Variété“.

Roonstraße 6. Roonstraße 6.

Heute und täglich große

**Spezialitäten-
Vorstellung**

unter neuer Direktion.

Auftreten von nur Kräften allerersten

Ranges.

Hr. Berthold, Chansonette, Hr. Aheln,

moderner zeitgemäßer Salon-Humorist,

Geschwister Orgon,

Gezangs-Duettisten,

Fräulein Giza, Kostüm-Soubrette,

Hr. Prigelin, genannt der Mann ohne

Knochen, Herr Foh, Kapellmeister.

Preise der Plätze:

1. Pl. 50, 2. Pl. 30, Gallerie 20 Pfg.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr.

— Anfang präzise 8 Uhr. —

Um zahlreichen Zuspruch bittet

die Direktion.

Männer-Turnverein

„Jahn“

zu Wilhelmshaven.

Übungsstunde

der Alten-Herren-Niege am

Donnerstag von 8-9 1/2 Uhr

in der Turnhalle an der Wallstraße.

Um zahlreiche Theilnahme bittet

der Turnath.

Singverein „Gemischter Chor“

Die wöchentlichen Übungsstunden

werden von jetzt ab Freitags statt-

finden.

Anfang für Damen um 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Bringe mein Lager weißer u. farbiger

Rachelöfen in empfehl. Erinnerung.

Potrah, Riederstraße 42.

Reparaturen und Reinigen von Öfen

dieselbst billigst.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für den

ganzen Tag.

S. Blüthum, Marktstr. 6.

Dierzu eine Beilage.



Beilage zu Nr. 251 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Mittwoch, den 26. Oktober 1898.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für zwei Monate beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird: Mk. 1,50; wenn es durch die Post bezogen wird: Mk. 1,40 inkl. Zustellungsgebühr; wenn es bei uns abgeholt wird: Mk. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Orte und in der Umgegend.

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bezu. Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.

Die Expedition.

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Nachtzug nach der Residenz sollte eben den Bahnhof des Städtchens Verghausen verlassen; die Schaffner hatten bereits alle Türen geschlossen, und der Maschinist hielt die Hand am Zug der Dampfheise, um das Abfahrtsignal zu geben. Da stürzte eine schlanke Männergestalt aus dem Bahnhofgebäude heraus. In flatternden Ueberzieher glückte die Erscheinung fast einer riesigen Fledermaus, die da durch die Herbstnacht schwirrte. „Kann ich noch mit?“ fleuchte der Herr, sich das schweiß- triefende Gesicht wischend.

Der Stationsvorsteher, der ihm zuerst abwehrend entgegengetreten war, erkannte ihn jetzt in dem Dichte einer der Laternen auf dem offenen Bahnsteig.

„Alter Schwerdtner! Was Tausend, Sie fahren schon wieder zurück? Na, machen Sie rasch, ich will ein Leitziges thun!“

Der Beirufende konnte nicht antworten; der wohlwollende Beamte riß mit der einen Hand die Thür des nächsten Wagens zweiter Klasse auf, mit der andern half er energisch zugreifend, dem verspäteten Reisenden hinein. In demselben Augenblick ertönte der schrille Pfiff der Lokomotive, und der Zug setzte sich in Bewegung.

Der Eingestiegene, ein noch junger Mann, stolperte in den Wagen hinein und hätte fast seinen Hut und seine Reisetasche in seiner Rechten fallen lassen; in der Erregung des Augenblicks war er wie gebendet.

Eine brummige Stimme ließ eine laute Verwünschung aus. Schwerdtner stotterte eine Entschuldigung, denn er glaubte im Halbdunkel einem Passagier auf den Fuß getreten zu haben, grüßte und nahm den Hut ab, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, während der Zug schon im vollen Laufe dahinscholl.

Jetzt erst kam er zu einiger Umschau. Außer ihm befanden sich nur noch zwei Personen in dem Wagen. Soweit das schwache Licht der Lampe an der Decke und der Rauch aus zwei Zigarren eine genauere Untersuchung zuließ, konnte er vermuthen, daß es Männer in mittleren Jahren waren. Sie saßen sich gegenüber an der einen Fensterseite. Der Eine, der nach vornwärts fuhr, war wohlbeleibt, trug einen buschigen Schnurrbart, und an seiner Hand, welche die Zigarre an die Lippen führte, funkelten einige prachtvolle Brillanten. Es schien ihm schnell zu sein; er athmete hörbar asthmatisch und hatte den Hut abgelegt, der Compensiren spielte auf seiner glänzenden Glace. Sein Gefährte, ihm gegenüber auf dem Rücksitze, schien sich dagegen vor der frischen Luft zu verwahren und das offene Fenster nur dem anderen zu Liebe zu dulden. Er trug einen langen dunkelgrauen Staubmantel, von oben bis unten zugedrückt, und hatte ein schwarzes Tuch um Kinn und Wangen gebunden. Ein großer grauer Schlapphut, tief in die Stirne gedrückt, beschattete sein Gesicht so vollkommen, daß nicht einmal zu erkennen war, ob er einen Bart hatte.

In dem halblauten Geplauder, das dieser Mann mit seinem Gegenüber pflog, erkannte Schwerdtner an ihm die brummige Stimme, die ihm einen so unfreundlichen Willkomm geboten hatte. Während er auf dem anderen Fensterplatz, am Ende der von dem Dicken besetzten Polsterbank, es sich bequem machte, schloß er sich zu einer nochmaligen Entschuldigung über seinen nothgedungenen etwas stürmischen Eintritt bewegen.

„Ich kam so spät, ich fürchtete schon, nicht mehr mitfahren zu können. Verzeihen Sie mir mein Ungeschick!“

Diese Höflichkeit schien den Mantelträger etwas freundlicher zu stimmen.

„Es war nur wegen des Windstoßes durch die Thür,“ war er halblaut hin, „und mein verwickelter Rheumatismus.“

„Es wundert mich eigentlich, daß Du so empfindlich bist,“ meinte der Knallköpfige mit einem gewissen Spott in der verstärkten Stimme. „Ich dachte doch, Du hättest Dir in Deinem Leben dergleichen längst abgewöhnen müssen. Wenn man wie Du —“

„Dummes Zeug!“ fiel ihm der Andere rasch in's Wort.

„Gegen hohle Zähne ist Niemand gefeit.“

Er warf den Rest seiner Zigarre aus dem Fenster und wandte sich mit einer halben Kopfwendung an den neu zugestiegenen Passagier, der da drüben sein Haupt in die gepolsterte Ecke drückte und nachdenklich vor sich hinsah.

„Wohin fahren Sie, mein Herr, wenn man fragen darf?“

„Nach der Residenz,“ antwortete Schwerdtner, ohne sich zu rühren. Er war bei aller Höflichkeit nicht in der Laune, sich mit Fremden in ein Gespräch einzulassen.

Der Frager schwieg, um sich nach einer Weile wieder in das leise, unverständliche Geplauder mit seinem Genossen zu vertiefen.

Jetzt erschien der Schaffner in der Thür, um die Fahrkarte des Neueingestiegenen zu durchschauen. Der Mann mit dem Schlapphut beugte sich zurück und schütete sich durch den Mantel gegen den eindringenden frischen Luftstrom.

Der Dike nahm Schwerdtner gefällig die Karte ab und reichte sie dem Schaffner, der beim Schein seiner Laterne damit nach Vorchrift verfuhr. Während dessen raunte ihm der Dike in ärgerlichem Tone, gedämpft, für Schwerdtners scharfes Ohr aber noch hörbar, zu: „Aber, zum Henker! Sagen Sie mal — ich habe uns das ausdrücklich bedungen, daß wir allein und ungestört bleiben.“

„Bitte, ich kann ja nichts dafür,“ entschuldigte sich der Schaffner flüsternd; „zufälligerweise und in der Eile hat der

Stationschef selbst den Herrn eingelassen. Sie werden bemerkt haben, daß ich keine Zeit mehr hatte.“

„Schon gut. Geben Sie aber fortan besser Acht! Hoffentlich ist der Nachtverkehr nicht so reg, daß wir noch einen weiteren Zuwachs zu gewärtigen hätten.“

„Ich werde schon sorgen; Sie können sich darauf verlassen.“

Der Schaffner verschwand. Die Thür klappete zu.

Schwerdtner drückte sich tiefer in seine Ecke, den beiden Mitreisenden geflissentlich zeigend, daß er sich um ihre Unterhaltung, bei der sie so gern „ungestört“ geblieben wären, nicht kümmern wolle.

Der Graurod zog jetzt ein Stui aus einer seiner äußeren Manteltasche.

„Noch eine Zigarre!“ Das ist doch das beste Mittel gegen Zahnschmerzen.“

Dabei schien er auf einen wohlwollenden Gedanken zu kommen. Er beugte sich zu Schwerdtner hinüber und hielt ihm das offene Zigarrenetui, das aus zwei Fächern bestand, so hin, daß seine Finger die eine Abtheilung bedeckten.

„Wir belästigen Sie mit unserem Dampf, mein Herr. Vielleicht erlauben Sie mir, Sie zum Mitthun einzuladen?“

Er brachte auch diese Frage in dem gedämpften Murren hervor, als schäme er sich, seines Rheumatismus wegen den Mund zu öffnen.

„Danke,“ lehnte Schwerdtner kurz ab. „Ich bin kein Raucher.“

Der Mann zog sich mit einem Achselzucken zurück, ohne sich übrigens verlegt zu zeigen. Dann suchte er sich selbst — mit der ganzen Umsicht eines Feinschmeckers — einen Glimmstengel aus und ließ sich von seinem Freunde Feuer geben, während er das Zigarrenetui wieder in seine Manteltasche versenkte.

Schwerdtner schloß die Augen. Das eintönige Klappern der Räder und das Gummeln seiner zwei Reizegefährten kullte ihn allmählich in Schlaf. Dabei zog seine jüngste Vergangenheit, die Erlebnisse der letzten Zeit in nebelhaften Bildern an seinem geistigen Auge vorüber.

Friedrich Schwerdtner war erst vor Kurzem von großen Reisen in die Heimath zurückgekehrt. Er war als Gemeindevorsteher im Städtchen Verghausen erzogen worden, väterlich geleitet von Rektor Krug, dessen Fährte er es später zu danken hatte, daß ein in der Nachbarschaft des Städtchens begüterter Aristokrat, der Freiherr von Ellerich, ihm seine Gönnerschaft zuwandte. Der Baron hatte ihn das Gymnasium der Vaterstadt besuchen lassen und ihn dann auf die Universität nach Jena geschickt; dort hatte er klassische Philologie studiert, ein Fach, zu dem ihn eine tiefgewurzelte Neigung trieb. Nach seinem glänzenden Staatsexamen waren ihm von dem freiherrlichen Gönner sogar die Mittel zu jenen ausgedehnten Studienreisen zur Verfügung gestellt worden, die ihn in den letzten zwei Jahren von Deutschland ferngehalten hatten.

Diese beiden Jahre hatten in dem jungen Gelehrten eine merkwürdige Wandlung hervorgerufen. Er hatte jetzt einen richtigen Blick in die Welt getan, in das große soziale Getriebe, von welchem ihm als Aleraus eingezogen lebenden Studenten bisher keine Ahnung geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Ueber das bereitete Attentat gegen das deutsche Kaiserpaar liegen nunmehr folgende Einzelheiten vor: Nachdem die italienische Konsularbehörde in Alexandrien die Aufmerksamkeit der dortigen Polizei auf das verdächtige Treiben einer größeren Anzahl dorthin gekommener Anarchisten gelenkt hatte, war ermittelt worden, daß diese Anarchisten eine Zusammenkunft in Kairo gehabt und beschlossen hatten, auf dem Wehemed Ali-Platz oder vor dem Abidin-Palast in Kairo bei der Ankunft der kaiserlichen Majestät ein Bombenattentat gegen das deutsche Kaiserpaar auszuführen. Nach dem Bekanntwerden der Aenderungen des kaiserlichen Reiseplanes hielten dieselben Anarchisten am Morgen des 13. Oktober bei einem gewissen Ugo Parini in Alexandrien eine zweite Versammlung ab. In dieser wurde beschlossen, die inzwischen angefertigten Bomben, statt nach Kairo, nach Palästina zu schaffen, damit sie dort gegen die Kaiserl. Majestäten verwendet werden könnten. Die Bomben sollten von einem aus Triest gebürtigen Italiener, der sich flüchtig auf dem nach Palästina bestimmten Dampfer der „Khedivial Steamship & Graving Dock Company“ als Kellner hatte in Dienst nehmen lassen, am 13. Okt. Abends an Bord dieses Dampfschiffes gebracht werden, und zwar von dem kleinen Weinschank aus, den Parini seit etwa 2 Jahren in dem Stadtviertel Moharrem Bey in Alexandrien hält. Am 13. Okt. Abends um 7 Uhr, begab sich der Leiter des italienischen Konsulats, Vizekonsul Burdese, mit zwei Kavalieren, denen sich der Polizeikommandant von Alexandrien, Farrington Bey, und der Polizei-Inspektor Treves mit einigen Polizisten angeschlossen hatten, nach dem Weinschank. Parini war anwesend. Die Kiste mit den Bomben wurde bald gefunden. Parini gab auf Befragen an, er kenne den Inhalt nicht; ein ihm unbekannter Araber habe die Kiste bei ihm abgestellt und erklärt, sie in einigen Tagen wieder abholen zu wollen. Auf weiteres Drängen meinte Parini, es sei wohl Cognac in der Kiste und griff nach einem Hammer. An der Ausführung der offenbaren Absicht, sich und alle Anwesenden zu vernichten, wurde er mit Gewalt verhindert. Nach seiner Festnahme erklärte er unter wilden Drohungen, er sei Anarchist. Er wurde in Gewahrsam gebracht und die Kiste in Beschlag genommen. Darauf schritt die Polizei in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober zur Verhaftung von acht Theilnehmern der in Kairo und Alexandrien abgehaltenen anarchistischen Zusammenkünfte. Es wurde noch festgestellt, daß der zur Ueberführung der Bomben von Alexandrien nach Jaffa bestimmte Italiener bei der Ankunft des Dampfers in Jaffa seinen Dienst an Bord verlassen sollte, um eine bereits für ihn erwirkte Stellung als Kellner im Hotel Bristol in Jaffa anzutreten. Die Kiste mit den Bomben sollte er in unauffälliger Weise unter seinen Sachen mit an Land bringen und sie im Hotel Bristol für die zur Ausführung des Anschlags in Jaffa eintreffenden Genossen bereit halten. Am 14. Oktober, Morgens, wurde in Alexandrien im Beisein des kaiserlichen Konsuls v. Hartmann die bei Parini in Beschlag genommene Kiste untersucht. Sie enthielt, sorgfältig in Sägegeschäfte verpackt und durch Holzklöße vor dem Zusammenprallen geschützt, zwei ganz gleiche Bomben. Es sind zwei etwa 25 cm hohe, runde, in der Mitte ausgebauchte Cylinder von 7 cm Durchmesser am Boden und 10 cm in der Mitte. Sie sind aus galvanisirtem Eisen hergestellt, zunächst mit Zinddraht eng umhoppnet, dann mit Papier und Bindfaden umwickelt. Der eine

Boden hat in der Mitte eine Oeffnung, aus der eine starke Zündschnur hervorsteht. Jede der Bomben wiegt 2130 g. Ihr Inhalt besteht aus einer gelben Masse, die als Knallquecksilber festgestellt ist, im Gewicht von je 1050 g, und 26 Stück fertigen Rebolverpatronen starken Kalibers. Danach konnten die Bomben durch Entzündung und durch Schlag zur Explosion gebracht werden. Man nimmt an, daß jede Bombe im Fall der Explosion die Tödtung oder Verwundung der in einem Umkreise von etwa 50 m befindlichen Personen herbeigeführt haben würde.

Berlin, 23. Oktober. Ueber die Verhältnisse in Lippe wird der „Lipp. Landesztg.“ von geschätzter Seite geschrieben: „Der Graf-Regent war bei den Kaiser-Manövern in keiner Weise betheiligt, trotzdem die aus Lippe stammenden Soldaten im 55. Infanterie-Reg. dienen und diese im Manöver theilnehmen.“ Das Blatt deutet an, daß der Regent keine Einladung erhalten hat.

„In der Kaiserrede wurden Westfalen und Bückeburger, nicht die Lipper erwähnt. Der General-Oberst von Waldersee hat sich in Detmold aufgehalten, hat allerlei Erkundigungen unter der Hand eingelesen und verbürgten Nachrichten nach beim Graf-Regenten sich nicht vorgestellt oder offiziell die Beziehung des Regenten zum Militär berücksichtigt. Das an sich auffallende Verhalten, die Thätigkeit des General-Obersten in Detmold und manche gelegentliche Aeußerungen von Militärbeamten bezüglich der Kaiser-Manöver und des Exerzierplatzes haben allerlei Befürchtungen hervorgerufen, und unbefennbar wird von Hebern die Ansicht genährt, die augenblicklichen Zustände könnten zu einer Lippe höchst nachtheiligen Aenderung führen.“ Gleichzeitig erfährt die „Lipp. Postztg.“, daß der sehr energische Versuch, die Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Bundesrathes zu bringen, um die Zuständigkeit durchzudrücken, an dem Widerstande mehrerer Bundesregierungen gescheitert ist. Auch die bayerische Regierung sei einem Eingriffe des Bundesrathes in die inneren Angelegenheiten Lippe-Deimolds entschieden abgeneigt und sich der verfassungsrechtlichen Tragweite und der Konsequenzen dieser Frage auch für größere Bundesstaaten voll bewußt.

Die „Berl. Corr.“ schreibt: Nach einer Entscheidung des Reichskanzlers ist den nicht in staatlichen Lehrerseminaren vorgebildeten Lehramtskandidaten, die auf Grund des § 2 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Oktober 1872 zur Seminar-Entlassungsprüfung zugelassen werden und diese bestehen, lediglich auf Grund des Bestehens dieser Prüfung die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht anzuerkennen. Diese Befähigung ist den Seminarzöglingen nur mit Rücksicht auf die durch den ordnungsmäßigen Seminarbesuch erworbene Vorbildung gewährt worden. Die öffentlichen Schullehrerseminare sind demnach nur berechtigt, ihren eigenen Zöglingen nach bestandener Entlassungsprüfung das in Rede stehende Befähigungszeugniß auszustellen.

Die Volksschullehrer müssen von 1900 ab ein Jahr dienen. Bisher wurden sie in der Zeit von sechs Wochen nur mit dem Nothwendigsten im Felddienst und Schießen vertraut gemacht. Der Militärdienst der Lehrer von 1900 ab wird sich ganz nach ihrem Vermögen gestalten. Sie können als Einjährig-Freiwillige, insofern das Abgangszeugniß vom Seminar die wissenschaftliche Befähigung bescheinigt. Können und wollen sie außerdem die sämtlichen Bedingungen erfüllen, sich selbst kleiden, unterbringen und ernähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige mit Schnüren und Erleichterungen, wie Garnisonswahl usw. eingestellt, andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, wobei sie möglichst zusammen und abgetrennt von den übrigen untergebracht und ausgebildet werden mit dem Ziele der Verwendung als Reserve-Unteroffizier.

Das wiederholt angekündigte Reichsversicherungsgesetz, das die Grundlage für die gerichtlichen Entscheidungen bei Streitigkeiten auf dem Gebiete des Versicherungsrechts abgeben und an dessen Ausarbeitung gegangen werden soll, so wie die Vorarbeiten über das Urheberrecht abgeschlossen sind, wird dem Reichstag bei seiner nächsten Tagung noch nicht beschäftigen. Es wird im Wesentlichen ein Polizeigesetz.

Nach einer Bestimmung des Reichspostamts soll künftig bei den Postanstalten mit anstrengendem Nachtdienst den Beamten und Unterbeamten Gelegenheit gegeben werden, sich während der Nachtdienstzeit in den Postdiensträumen an geeigneter Stelle warme Getränke selbst zuzubereiten. Die hierfür nothwendigen Einrichtungen sollen überall für Rechnung der Postkasse ausgeführt werden. Bei einigen der größten Verkehrsanstalten im Reich befinden sich solche Einrichtungen bereits seit früher, namentlich werden aber auch die Beamten der kleineren Aemter dieser Wohlthat theilhaftig.

Der Einbringung einer Kommunalwahlreformvorlage im nächsten preussischen Landtag darf, nach der „M. A. Z.“, mit Bestimmtheit entgegengesprochen werden.

Die Kontrolle über die Ausländer, die in Deutschland, sei es vorübergehend, sei es länger andauernden Aufenthalt genommen haben, ist neuerdings in den einzelnen Bundesstaaten durch eine umfassende Organisation des Meldewesens und durch regelmäßige Berichterstattung über die an- und abziehenden Ausländer ausgestaltet worden.

Das sozialdemokratische Blatt in Halle a. S. hatte vor der Reichstagswahl über Beträge zum sozialdemokratischen Wahlfonds quittirt, die von den „Kriegern aus Leudern“ herkommen sollten. Der Kriegervereins-Vorsitzende schloß sich dadurch beleidigt, und der sozialdemokratische Redakteur ist nunmehr zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

S. M. S. „Kaiser“ in Batavia.

Der „Nord-Ostsee-Ztg.“ entnehmen wir über die Theilnahme des deutschen Kriegsschiffes „Kaiser“ an den Feierlichkeiten in Batavia aus einem Privatbriefe Folgendes:

Batavia, den 11. September 1898.

Zunächst werde ich ein wenig über den Aufenthalt S. M. S. „Kaiser“ in Batavia mittheilen. Außer S. M. S. „Kaiser“ sind noch ein englisches Kriegsschiff und natürlich mehrere Holländer zu den Feierlichkeiten für die holländische Königin hier eingetroffen. Von den Holländern wurde es außerordentlich gut aufgenommen, daß Deutschland gleich das größte der hier anwesenden Schiffe nach Batavia beordert hatte, da die Engländer und Siamesen verhältnismäßig nur kleine Schiffe abgeordnet hatten. Die Feierlichkeiten dauerten vom 30. August bis zum 5. September. Am 30. August war große Parade. Nach Beendigung derselben fand bei dem Generalgouverneur eine große Festlichkeit statt. Abends war die Stadt wunderschön illuminiert und es wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich wieder einmal unser deutsches Flaggschiff „Kaiser“ aus, indem es das einzige im Hafen liegende

Schiff war, das illuminirt hatte, und zwar brannte eine lange Reihe elektrischer Glühlampen vom Bug des Schiffes über die drei Toppfen nach dem Heck hinunter. Außerdem war zwischen dem Groß- und Fockmast ein mächtiges W., den Namen der Königin Wilhelmine bezeichnend, mit einer darüber befindlichen Krone angebracht. Alles ebenfalls im elektrischen Licht strahlend. Am 1. September wurden große Volksbelustigungen auf dem Königsplatz und ein großes Kinderfest im Thiergarten abgehalten. Am folgenden Tage wurden die Volksbelustigungen fortgesetzt. Der 3. Septbr. war in erster Linie für die Eingeborenen bestimmt, die sich zahlreich eingefunden hatten und sich im Thiergarten auf ihre Weise amüsirten. Am Sonntag, den 4. Septbr. fanden die Festlichkeiten am Hafen statt, der mit der Eisenbahn in 18 Minuten von Batavia erreicht wird. Nach einer Segelfregatte und einem prächtigen Blumenkorso wurde Abends wieder illuminirt und ein Feuerwerk abgebrannt. Diesmal hatten die anderen anwesenden Kriegsschiffe es sich nicht nehmen lassen, auch zu illuminiren und es zeichnete sich dabei der holländische Kreuzer „Sumatra“ besonders aus. Er hatte nämlich die Umrisse des Schiffes, Masten und Schornsteine mitgerechnet, mit Glühlampen besetzt, was sich sehr schön machte. Mit dem 5. Septbr., dem Hauptfesttage war eine kirchliche Feier verbunden. Um den Mannschaften die Möglichkeit zu geben, an den Festlichkeiten theilzunehmen, wurden während der Festtage täglich von Morgens bis Abends so viel Leute beurlaubt, wie angänglich war; sie wurden am Lande von den Holländern sehr gut und entgegenkommend aufgenommen. Am 10. September fand noch eine kleine Nachfeier statt. Die Holländer hatten nämlich für die Unteroffiziere S. M. S. „Kaiser“ einen Ball veranstaltet, der einen sehr schönen Verlauf nahm.

Am 9. September hatten wir hier an Bord einen sehr interessanten Besuch. Es war nämlich der Kronprinz eines Staates im Innern von Sumatra — den Namen hatte ich leider vergessen — hier an Bord, um sich die Einrichtungen eines größeren Kriegsschiffes zeigen zu lassen. Natürlich kam er mit großem Gefolge und einer zahlreichen Dienerschaft. Da der Fürst der deutschen Sprache nicht mächtig war, befand sich ebenfalls ein Dolmetscher in seiner Begleitung, mit dessen Hilfe er sich verständigte. Scherzhaft war es, die Beschäftigung der niederen Dienerschaft mit anzusehen. So trug ein Diener seinen Schirm, ein anderer den stark mit Diamanten besetzten Säbel, ein dritter Zigarren und ein vierter die Streichhölzer zum Anzünden usw. Um dem Fürsten die Handhabung der Waffen zu zeigen, wurde an verschiedenen Geschützen, Revolverkanonen und Maschinengewehren geübt und mit blinder Munition geschossen. Der Fürst verfolgte dem Anschein nach die Übungen mit dem größten Interesse. Zu seiner Unterhaltung hielt außerdem die an Bord befindliche Zurnachtheilung ein Schauturnen ab, das seinen besonderen Beifall fand. Nachdem man dann noch zum Andenken an den Besuch eine photographische Aufnahme gemacht hatte, verließen die Herrschaften nach ca. zweistündigem Aufenthalt das Schiff.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Barm., Geppens und Neumünde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 24. Okt. Nach Abänderung des Serbistatistik vom 17. Okt. 1878 durch Gesetz vom 26. Juli 1897, betr. der Serbistatistik, sowie nach Einführung der Friedensverpflichtungsvorschrift sind die als Dienstleistungen für die Militärpersonen der Unterlassen vom Feldwebel abwärts festgesetzten Durchschnittssätze an Befähigungsgeld, Broddgeld und Serbis entsprechend herabgesetzt. Die betreffenden Sätze werden, wie folgt, festgesetzt: als Durchschnittssatz an Befähigungsgeld für Unteroffiziere 105 Mk., Gemeine 76 Mk., die Kosten der Broddportion betragen 44 Mk. Der Durchschnittsserbis beträgt für Feldwebel zc. 192,09 Mk., Vizefeldwebel zc. 116,95 Mk., Obermatrose zc. 78,87 Mk., Gemeine zc. 42,60 Mk. Die neuen Sätze treten in Kraft: bezüglich des Serbisses rückwirkend mit dem 1. April 1897, bezüglich des Befähigungsgeldes und Broddgeldes rückwirkend mit dem 1. April 1898.

Wilhelmshaven, 24. Okt. Ueber die Schulausbildung der bei dem Landheer und der Marine eingestellten Rekruten wird alljährlich eine Statistik aufgenommen. Es liegen jetzt die Zahlen für Preußen für 1897/98 vor. Danach waren von 151 398 Mannschaften 170 ohne Schulbildung, das sind elf auf 10 000; im Erlassjahre 1879/80, das zum Vergleich daneben gestellt wird, waren es noch 230 auf 10 000. Am stärksten betheiligte sind an den Rekruten ohne Schulbildung die Provinzen Posen mit 43, Ostpreußen mit 37, Westpreußen mit 36, Schlesien mit 19, die Rheinprovinz mit 13, Pommern 7 und Brandenburg mit 5; die übrigen Provinzen weisen 1 oder 2 auf, wobei zu bemerken ist, daß für Pommern sich der Prozentsatz höher stellt als für die Rheinprovinz. Wie erfolgreich aber namentlich in den Ostprovinzen die preussische Volksschule gewirkt hat, ergibt sich daraus, daß vom Jahre 1879/80 in Posen unter 10 000 solcher Rekruten noch 1099 ohne Schulbildung waren; diese Zahl hat sich auf 42 zu 10 000 verringert; ebenso hat sich in Ost- und Westpreußen die damalige Zahl der Analphabeten auf den zwanzigsten Theil verringert.

Wilhelmshaven, 22. Okt. Ueber eine Reise nach Kiautschow wird, wie schon erwähnt, am 3. November Herr Rode aus Oldenburg hier einen Vortrag halten. Ein Bericht der Oldenburger „Nachr. f. St. u. Bd.“ spricht sich über diesen Vortrag wie folgt aus: In zwanglos plaudernder Weise beschrieb der Vortragende nach eigenen Erlebnissen die Fahrt von Bremen nach Ostasien, sich dabei über Antwerpen und Gibraltar, Sues, Neapel und Port Said, die Reise im Suezkanal und im indischen Ozean verbreitend. Bald hob der Redner landschaftliche Schönheiten der besuchten Gegenden hervor, bald theilte er geographisch oder kulturgeschichtlich interessante Thatsachen oder Erlebnisse mit. So führte er seine Zuhörer schließlich nach Kiautschow, unserer neuen Besitzung, und schilderte den Ort und Hafen, wie er sie vor einigen Jahren gesehen, als Europäer dort noch angelegene Wunder waren. Lebhafter Beifall des Auditoriums dankte Herrn Rode am Schluß seines Vortrages.

Wilhelmshaven, 24. Okt. Ueber die Frage, wie man die Wohnung beim Auszuge zu übergeben hat, setzte das Reichsgericht folgende normative Bestimmung fest: Wenn es in den Mietverträgen heißt, daß der Miether die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist“. Der Miether hat nur allen durch „unpfeifliche“ Benutzung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene oder mit Schmutz oder Fett besudelte Tapeten repariren und zerbrochene Fensterscheiben wieder herstellen zu lassen, verlorene Schlüssel muß er durch neue ersetzen usw. Dagegen hat er für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenrobre, zerprügelte Fensterrahmen, schadhafte Schlösser und Thürhaken nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruiniert oder beschädigt worden sind, muß sie der Miether in Stand setzen. Der Miether hat die gemieteten Räume vollständig zu räumen und die Schlüssel dem Besizer oder

Verwalter zu übergeben. So lange dieses nicht geschehen ist, muß er den Mietpreis weiter bezahlen. Ferner hat der Miether beim Auszuge die Wohnung dem Besizer oder Verwalter gereinigt, d. h. „befenrein“ zu übergeben. Eine besondere Reinigung der Fensterscheiben, Türen, Wände usw. ist nicht Verpflichtung.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hannover, 22. Oktober. Ein Scherbengericht schlimmster Art veranstaltete die extreme Richtung im Bunde der Landwirthe, vertreten durch die Herren Dr. Hahn, Bispingen u. f. w., über den Hofbesitzer Dr. Hoppe, weil er als Mitglied des Bundes es gewagt hat, sich gegen Herrn Schoof als Landtagskandidat aufstellen zu lassen. Man will Herrn Hoppe zwingen, seinen Austritt aus dem Bunde zu erklären, und das Organ des Herrn Bispingen bezeichnet ihn als „moralisch todt bei allen rechtlich denkenden Politikern“, und schreibt u. A.: „Unsere heutige Zeit verlangt Charaktere, nicht pfaffenweiche Kreaturen politischer Parteien, die vor einem Treubruch nicht zurückschrecken.“ — Wir müssen gestehen, daß dies die tollste und unverfrorenste Leistung ist, die uns in diesem Wahlkampfe bislang vorgekommen, eine Leistung, die uns nötigt, an das Verhalten des Herrn Schoof in der letzten Abgeordnetenhausession nochmals kurz zu erinnern. Herr Schoof, der seit dreißig Jahren als nationalliberaler Abgeordneter vom Wahlkreise Rehdingen-Vorl gewählt war, hatte sich seit Jahren von dem Dr. Hahn völlig ins Schlepptau nehmen lassen und stimmte unter dem unheilvollen Einfluß dieses Mannes trotz der eindringlichsten Vorstellungen seiner Fraktionsgenossen für die Vereinsgesellschafte, obwohl er vorher den Fraktionsvorsitzenden ausdrücklich zu der Erklärung hatte ermächtigt, daß die Fraktion, von zwei Ausnahmen abgesehen, geschlossen die Vorlage verwerfen würde! Wegen dieses Wortbruches, der unter Umständen für die nationalliberale Fraktion von den verhängnisvollsten Folgen hätte sein können, und wegen seiner Weigerung, für seine von Dr. Hahn in ungerechtester Weise angegriffenen hannoverschen Fraktionsgenossen einzutreten, mußte Herr Schoof aus der Fraktion entfernt werden, die ihm gegenüber bis dahin die denkbar größte Rücksicht an den Tag gelegt hatte. Das ist der klare, einfache Sachverhalt, an dem keine Verdrehtenklünste etwas ändern können, und wer von den beiden Gegenkandidaten in Rehdingen-Vorl „moralisch bei allen rechtlich denkenden Politikern todt“ ist, das kann hiernach einem Zweifel nicht unterliegen. Ein Vergewaltigungsversuch aber, wie der gegen Dr. Hoppe, einen überzeugungstreuen Ehrenmann, kann die reinliche Scheidung zwischen den gemäßigten Bundesmitgliedern und den unverbeßlichen „Schoofhähnern“, auf das alles hindrängt, nur beschleunigen helfen.

Vermischtes.

—* Berlin, 23. Okt. Ein Pistolenduell hat, wie eine Lokalcorrespondenz mittheilt, vor einigen Tagen im Thiergarten stattgefunden. Gegner waren ein Offizier und ein Rechtsanwalt. Der Kampf endete mit einer schweren Verwundung des Rechtsanwalts, der einen Schuß durch das Kugelgelenk der rechten Schulter erhielt. Sein Zustand ist, wie verlautet, recht bedenklich.

—* Leipzig, 23. Okt. Der ehemalige Superintendent Merbach wurde wegen Unterschlagung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

—* Wien, 21. Okt. Der bekannte Rechenkünstler Moritz Frankl, der wieder öffentliche Vorstellungen geben wollte, machte bei der Probe drei Rechenfehler: er entfernte sich mit Hinterlassung eines Briefes, worin er angiebt, er werde sich entleeren.

—* Petersburg, 22. Okt. Der im europäischen Rußland mit Ausnahme der Krim und des Kaukasus gefallene Schnee hielt sich und fast allenthalben hat der Schlittenverkehr begonnen. Auf der Wolga ist die Schifffahrt theilweise eingestellt. Die Dampfschiffe sind vollkommen zugänglich.

—* Wo beginnt der neue Tag? Wohl Mancher hat sich die Frage vorgelegt, wann der neue Tag beginnt; diese Frage ist nicht allzu schwer zu beantworten: der neue Tag beginnt mit dem Aufgehen der Sonne! Für die Praxis des Lebens ist es indessen bequemer, die Mitternachtsstunde als Beginn des Tages zu bezeichnen und dadurch den Datumswechsel vorzunehmen, da dann die wenigste Thätigkeit herrscht und der Wechsel am wenigsten Schwierigkeiten verursacht. Eine andere Frage aber ist es, wo der neue Tag beginnt, denn an einem Orte der Erde muß doch z. B. der 2. September überhaupt beginnen, während nicht weit davon erst der 1. September beginnt. Die Frage hat Dr. Paul Ruhn in einem im 18. Hefte der „Illustrierten Frauenzeitung“ (Verlag von Franz Lippert in Berlin) veröffentlichten Aufsätze eingehend beantwortet. Wir entnehmen dem Aufsatz Folgendes: Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Seefahrer, der die Erde nach Osten umsegelt, einen Tag gewinnt, derjenige aber, der nach Westen fährt, einen Tag verliert. Daß es nicht anders sein könne, hat schon vor einem Jahrtausend der berühmte arabische Geograph Abulfeda richtig eingesehen. Was dieser als mögliches Beispiel aufstellte, hat sich später verwirklicht, nur mit dem Unterschiede, daß nicht ein Wanderer, wie Abulfeda sagte, nach Westen und einer nach Osten um die Erde vordrangen, sondern zahlreiche Wanderer und Eroberer, und daß diejenigen sich auf der entgegengesetzten Erdhälfte niederließen und dort Wochentag und Datum aus der Heimath mitbrachten. Dadurch haben sich auf den Inseln des östlichen Asiens gar seltsame Zeitrechnungen entwickelt. Die Portugiesen und später die Holländer fuhrten um Afrika herum nach den ostindischen Inseln, also ostwärts, die Spanier kamen von Amerika ebenfalls dorthin. Die Folge war, daß auf den Besitzungen der Portugiesen Wochentag und Datum um einen Tag der Zeitrechnung auf den benachbarten Besitzungen voraus war. Wenn in dem portugiesischen Macao schon Montag der 1. Juli ist, so feiern die Spanier auf den Philippinen noch Sonntag, den 30. Juni. Australien, Neu-Seeland und Neu-Guinea erhielten von Westen her Besiedelung und Datum, obgleich diese Inseln weiter östlich liegen als die Philippinen, so daß die Uhr nach Ortszeit auf Neu-Seeland fast dreieinhalb Stunden der Uhr zu Manila voraus ist. Wenn zu Manila also Mittwoch, den 31. August, 11 Uhr Abends war, so zählte man auf Neu-Seeland einen Tag und dreieinhalb Stunden mehr, also Freitag früh zweieinhalb Uhr. Derselbe von Neu-Seeland liegt die Warokauri- oder, wie sie gewöhnlich genannt wird, die Chatam-Insel; sie ist der östlichste bewohnte Punkt der Erde, welcher von Westen her Datum und Wochentag erhielt; dort wechselt auch am frühesten Tag, Datum und Jahresbezeichnung. Dort beginnt also eigentlich zuerst der neue Tag, und wenn man auf den Philippinen noch Charfreitag Abends hatte, war für die Chatam-Insel der Tag der Auferstehung des Herrn bereits angebrochen. Die Linie, welche Wochentag und Datum auf der Erde scheidet, stellt sich gemäß den obigen Angaben als eine Kurve dar, die sich westlich von den Philippinen am meisten ausbiegt. Die Seefahrer, welche den großen Ozean kreuzen, ohne bei den Inseln anzulegen, führen sich aber nicht an dem Verlauf der Datum-Grenzlinie, sondern ändern ohne Ausnahme das Datum, wenn sie den hundertundachtzigsten Längengrad überschreiten. Kommt ein Schiff von Amerika, so überschreitet es beim Ueberkreuzen dieses Längengrades einen Tag, läßt also z. B.

auf Sonntag, den 2. Oktober, sogleich Dienstag, den 4. Oktober folgen, kommt dagegen ein Schiff von Asien her, so rechnet es nach Passiren des hundertundachtzigsten Längengrades den oben stehenden Tag noch einmal, rechnet also auf Mittwoch, den 5. Oktober am nächsten Tage nochmals Mittwoch, den 5. Okt. Nr. 2. Findet das Passiren des hundertundachtzigsten Längengrades dagegen an einem Sonnabend oder Sonntag statt, so machen die See-Kapitäne insofern meist eine Ausnahme, als sie den Sonntag nicht ausfallen, aber auch nicht zwei Mal feiern lassen.

—* Ueber neue Anwendungen der Hypnose in der Heilkunde hat die Jahreskongress der Französischen Gesellschaft für Hypnologie und Psychologie manches Bemerkenswerthe zur Kenntniß gebracht. Dr. Paul Jarez soll die Hypnose gegen Seekrankheit und ähnliche Schwindelanfälle anwenden. Versuche dieser Art sind bei Seekranken schon von verschiedenen Aerzten gemacht worden, und zwar als vorbeugendes Verfahren, das den Eintritt von Seekrankheit überhaupt in Folge der hypnotischen Suggestion verhindern sollte. Nun sind aber Anfälle von Schwindel und Uebelkeit bei gewissen Nervenkranken überhaupt häufig, nicht nur auf Seereisen, sondern auch auf der Eisenbahn, im Omnibus oder in ähnlichen schweren Gefährten. Solche Anfälle sind aber mit der Seekrankheit verwandt und entstehen entweder aus rein seelischen Ursprünge und einer theils bemuhten, theils unbewußten fixen Idee oder aus einer Ueberreizung oder Erkrankung der Eingeweidenerven. Jarez empfiehlt in beiden Fällen die hypnotische Behandlung als die einzig wirksame, besonders dann, wenn diese Erregungen einen so hohen Grad erreicht haben, daß die betroffenen Personen überhaupt sich vor jeder Reise, die ihnen vielleicht für ihre Gesundheit geradezu notwendig wäre, sträuben, um sich nicht den beschriebenen krankhaften Zuständen auszusetzen.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

× Münster, 21. Okt. Münster-Snipphäuserle erfreute sich von 1880 bis 1895 der Straßenbeleuchtung. Seit 3 Jahren aber herrscht, abgesehen von einigen lichterpendenden Frontlaternen der Kaufleute und Wirthe, an den langen Winterabenden Finsterniß. Das Beleuchtungs-Comité hat nämlich seine Funktionen eingestellt, wahrscheinlich wohl, weil es zu wenig Unterstützung seitens der Einwohner fand. Man sollte annehmen, daß ein Ort von 600 Einwohnern diese Annehmlichkeit wohl erhalten könne. Gerade jetzt, weil wir die Befestigung des hiesigen Forts zu erwarten haben, wäre die Straßenbeleuchtung unseres Orts wohl angebracht und sogar wünschenswerth.

Handel und Verkehr.

** Der unter dem hohen Protectorate Sr. Maj. des deutschen Kaisers stehende „Deutsche Sportsverein“ hat auf jüngst unter Vorsitz des Prinzen Albert von Anhalt veranstalteten Preisbewerb der Victoria-Fahrrad-Werke in Albstadt-Münsterberg die „große goldene Medaille für hervorragende Leistungen“ verliehen. Die Prämierung erfolgte für ein in allen Theilen sorgfältigst ausgeführtes Victoria-Buzard-Modell 61.

** Deutsche Lebensversicherung Potsdam. Am 1. Okt. 1898 belief sich der Versicherungsbestand auf 50537 Polizen mit Mk. 101623459 Kapital und Mk. 68891,70 Jahresrente. An Anträgen lagen im Id. Jahre 3860 über Mk. 10343650 und Mk. 11711,50 Jahresrente zur Erledigung vor, wovon 3299 Versicherungen über Mk. 8412600 Kapital und Mk. 11711,50 Jahresrente zum Abschluß gelangten. Die Sterblichkeit verlief bisher günstig, so daß ein recht befriedigender Abschluß erwartet werden kann. Der in 1897 erzielte Gewinn betrug rund Mk. 420000 und ermöglichte eine Dividende bis zu 64% der Jahresprämie.

Kurszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 24. Okt. 1898.			
3 1/2 % alte Oldenburgische Consoles, ganzl.	100,—	%	101,—
3 1/2 % neue do. do. hatbj. Coupons	100,—	%	101,—
3 % Oldenburgische Consoles	91,50	%	92,50
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	100,—	%	101,—
3 % do. Prämien-Anleihe (40-Tgl.-Zoo)	133,20	%	134,—
4 % do. Comm.-Anleihe (St. a 100 Mk.)	101,—	%	101,—
3 1/2 % do. do. 1/4 % höher	99,—	%	100,—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, convertirte untlindb.	101,45	%	102,—
3 1/2 % do. bis 1905	101,45	%	102,—
3 % do. do.	92,40	%	92,95
3 1/2 % Preussische Consoles convertirte untl. b. 1905	101,10	%	101,85
3 1/2 % do. do.	101,20	%	101,75
3 % do. do.	93,80	%	94,35
3 1/2 % Gothaer Grund-Cred.-Bant-Pfandbr., untlindb.	98,00	%	98,90
3 1/2 % do. bis 1905	99,20	%	99,50
3 1/2 % Hamb. Hypoth.-Bant-Pfandbr. untl. b. 1905	98,70	%	99,—
3 1/2 % Mitteldeutsche Bodencredit-Anst. Pfandbriefe untlindb. b. 1906	98,70	%	99,—
4 % Mitteldeutsche Bodencredit-Anst. Pfandbriefe untlindb. b. 1907	102,70	%	103,—
3 % Pomm. Hyp.-Bant-Pfandbr., untl. bis 1906	103,70	%	104,—
4 1/2 % do. do. 1906	99,70	%	100,—
4 1/2 % Preuß. Boden-Credit-Bant-Pfandbr. untlindb.	98,95	%	99,25
3 1/2 % Preuß. Central-Boden-Credit-Pfandbr. v. 1896 untlindb. bis 1906	98,50	%	99,05
3 1/2 % Rhein. Hypoth.-Bant-Pfandbr. untl. b. 1904	97,50	%	97,80
3 1/2 % Rhein.-Westf. Bod.-Cred.-Bant-Pfandbr. untl. bis 1908	99,60	%	99,90
3 1/2 % do., untl. b. 1905	103,20	%	103,50
4 1/2 % Rostbräuerer Prioritäts-Obligationen, rückz. zahlbar a 102	103,—	%	103,—
4 % Italienische Rente (steuerfrei)	80,20	%	80,75
4 % Österreich. Gold-Rente	101,45	%	102,—
4 % do. kleine Stücke	101,80	%	102,35
4 % Rumänische amortis. Rente von 1896	92,70	%	93,25
4 % Ungarische Goldrente	101,20	%	101,75
4 % do. kleine Stücke	101,70	%	102,25
3 1/2 % Ungar. Staats-Renten-Anl.	88,10	%	88,65
4 % Wiener Stadtbl. v. 1893, untl. b. 1908	99,70	%	100,25
4 % Wladivostok garant. Eisenb.-Prior. v. 1897 untl. b. 1908	100,50	%	101,05
4 % Nijanj-Uralst. desgl.	100,50	%	101,05
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a	Mk.	168,35
do. London	1 Sfr. a	Mk.	20,39
do. Paris	100 fr. a	Mk.	80,50
do. New-York	1 Doll. a	Mk.	4,185
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a	Mk.	4,15
Holländische Noten	100 fl. a	Mk.	16,83
Distont der Reichsbant	5 %		17,—
Lombardzinsfuß der Reichsbant	6 %		
Oldenburger Bant-Aktien; junge, gesucht a 112,—	%	angeboten a	—

Wir vergüten für Einlagen auf Bantcheine oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Distont der Reichsbant, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a. auf halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Distont der Reichsbant, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a. mit vierteljähriger Kündigung 2 1/2 % p. a. m. t. Kündigung und auf Check-Sommo 2 % p. a.

Kaufen Sie nur

Dr. Thompson's Seifenpulver

in Packeten von 15 Pf. pro 1/2 Pfund, das beste, billigste und bequempste Waschmittel der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schwanmarke. Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Für die auf den 3. November d. Js. anberaumte Wahl eines Abgeordneten zum Landtage sind die Wahlmänner zu wählen. Die sämtlichen Urwähler der Urwahlbezirke Nr. I bis XII der Stadt Wilhelmshaven werden zu dieser Wahl der Wahlmänner hierdurch auf

Donnerstag, den 27. Oktober d. Js., Nachmittags 5 Uhr,

zusammenberufen.

Die Abgrenzung der Urwahlbezirke, die Wahllokale, sowie die Wahlvorsteher und ihre Vertreter sind in dem hierunter abgedruckten Verzeichniß angegeben.

Wilhelmshaven, den 22. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Dr. Ziegner-Gnügstel.

Verzeichniß

der Urwahlbezirke der Stadt Wilhelmshaven, der Wahllokale und der Wahlvorsteher.

Urwahlbezirk	Abgrenzung.	Urwählerzahl	Wahllokal.	a. Wahlvorsteher. b. Stellvertreter.
I	Alle Schlenke, neue Schlenke, alter Seedeich, Mantelsteilstr., Gafinostr., Königsstr. 2-8, 53-57, Oldenburgerstr., Roonstr. 1-4, 114 u. 115, Siefstr., Kaiserstr. 1-5 u. 7, Augustenstr., Roonstr. 5-14, 101 bis 112, Königsstr. 44-52, Promenadenstr., Mittelstr.	1731	6	Berliner Hof (Gastwirth Thomas)
II	Roonstr. 85-100, Friederikenstr., Wilhelmstr., Roonstr. 15-19, Kaiserstr. 6-9, 63-74, Schloßstr., Roonstr. 20-31, 70-84, Katernstr., Kronenstr., Elisabethstr., Kaiserstr. 14, 23a, 55-60.	1746	6	Wilhelmshalle
III	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	1742	6	Wintergarten (Sander)
IV	Bahnhofstr., Marktstr., Mühlenstr., Bismarckstr. 42-44, Kaiserstr. 25-28a, Kielerstr. 50-70, Peterstr., Viktoriastr., Adalbertstr., Götterstr. 1-3a, 9-23.	1745	6	Rathhaus, großer Saal
V	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	874	3	Hof v. Oldenburg (Gastw. Gemmen)
VI	Bahnhofstr., Marktstr., Mühlenstr., Bismarckstr. 42-44, Kaiserstr. 25-28a, Kielerstr. 50-70, Peterstr., Viktoriastr., Adalbertstr., Götterstr. 1-3a, 9-23.	1747	6	Burg Hohenzollern, großer Saal
VII	Bahnhofstr., Marktstr., Mühlenstr., Bismarckstr. 42-44, Kaiserstr. 25-28a, Kielerstr. 50-70, Peterstr., Viktoriastr., Adalbertstr., Götterstr. 1-3a, 9-23.	1726	6	Burg Hohenzollern, weißer Saal
VIII	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	1748	6	Kaisertrone (Rudolph)
IX	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	1741	6	Hot. Pr. Adalbert (Gastw. Ernst)
X	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	1738	6	Kyffhäuser (Gastwirth Wagner)
XI	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	1713	6	Rheinischer Hof (Det. Wippert)
XII	Detichstr., Venterdeich, Uferstr., Königsstr. 9-33, Venterdeich, Kurzeckstr., Roonstr. 54-58, 42-53, Marienstr., Wallstr. 36, Kaiserstr. 43, Louisenstr.	1711	4	Wirtschaft von Wwe. Janßen

Verdingung.

Eine 105000 kg Scharnsteine für die drei Kaiserlichen Werften (im Rechnungsjahre 1899 zu liefern) sollen am 17. November 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 1,20 Mk. portofrei versandt.

Gefuche um Uebernahme der Bedingungen sind an das Annahmehaus der Werft zu richten.

Wilhelmshaven, den 7. Oktbr. 1898.

Verdingung.

710 Rannen aus Weißblech für die Werften Kiel und Wilhelmshaven (im Rechnungsjahre 1899 zu liefern) sollen am 21. November 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 1,70 Mk. portofrei versandt.

Gefuche um Uebernahme der Bedingungen sind an das Annahmehaus der Werft zu richten.

Wilhelmshaven, den 7. Oktbr. 1898.

Verdingung.

24550 kg alte, weiße Leinwand, 8965 kg wollene Püßlappen, 1370 kg und 800 m Scherleinwand und 30 kg ungesponnene Baumwolle für die drei Kaiserl. Werften (im Rechnungsjahre 1899 zu liefern) sollen am 21. November 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 1,20 Mk. portofrei versandt.

Gefuche um Uebernahme der Bedingungen sind an das Annahmehaus der Werft zu richten.

Wilhelmshaven, den 7. Oktbr. 1898.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen sind nunmehr bis zum 28. ds. Mts. an den Rechnungsführer Uebels in Heppens zu entrichten; andernfalls tritt Pfändung oder Beschlagnahme des Arbeitslohn ein.

Heppens, 23. Okt. 1898.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen sind nunmehr bis zum 28. ds. Mts. an den Rechnungsführer Uebels in Heppens zu entrichten; andernfalls tritt Pfändung oder Beschlagnahme des Arbeitslohn ein.

Heppens, 23. Okt. 1898.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen sind nunmehr bis zum 28. ds. Mts. an den Rechnungsführer Uebels in Heppens zu entrichten; andernfalls tritt Pfändung oder Beschlagnahme des Arbeitslohn ein.

Heppens, 23. Okt. 1898.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen sind nunmehr bis zum 28. ds. Mts. an den Rechnungsführer Uebels in Heppens zu entrichten; andernfalls tritt Pfändung oder Beschlagnahme des Arbeitslohn ein.

Heppens, 23. Okt. 1898.

Zwangsverläufe.

Feber.

Mittwoch, den 26. Oktbr. d. Js., sollen folgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

1. Nachm. 3 Uhr in Herrscher's Wirthshaus zu Bant:

1 Schreibpult.

2. Nachm. 3 Uhr in Budzinsky's Wirthshaus zu Bant:

1 Regulator, 1 Sopha, 1 Kommode und 2 Bilder.

3. Nachmittags 3 Uhr in Rath's Wirthshaus zu Neubremen:

2 Sophas, 2 Kommoden, 1 Küchenschrank, 2 Waschtische, 2 Sophas, 1 Spiegel, Bilder, Gardinen und 1 Bett mit Bettstelle und Matratze.

4. Nachm. 2 Uhr in Sadelwasser's Wirthshaus zu Heppens:

1 Sopha, 4 Stühle, 5 große Bilder, 1 Blumenständer mit mehreren Blumen, 1 Tischdecke, sowie 5 Fach Fenstergardinen.

Ein Anfall der Verkäufe ad 1 und 4 steht nicht zu erwarten.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

zum 1. November ex. zwei 4räumige Wohnungen mit abgchl. Korridor und Zubehör, 240 u. 270 Mk. p. a.

G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Zu vermieten

eine vierräumige Wohnung mit Wasserleitung, Keller u. Bodenkammer umständehalber per sofort oder später zum Preise von 252 Mk. pro Jahr.

Börnsenstraße 22, I. r.

Eine Wohnung

von 6 großen Räumen, parterre und 1. Etage, 2 Kellern, Mädchenkammer und Vorgarten ist verkehrshalber zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres Viktoriastraße 2a.

Zu vermieten

zum 1. Nov. ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer an zwei junge Leute.

Gastwirth Neents, Sedan.

Zu vermieten

zu sofort oder zum 1. Nov. eine 4- und 5räumige Wohnung, Ecke der Roon- und Lützenstraße, mit Wasserleitung und Zubehör.

J. Kolb, Kielerstraße 63.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine 4räumige Parterre-Wohnung mit Wasserleitung und allem Zubehör.

Margarethenstraße 2.

Zu vermieten

auf sofort oder später 3- und 4räum. Wohnungen.

Müllerstr. 14.

Zu vermieten

zum 1. Dez. oder später mehrere komfortable einger. herrschafil. Wohnungen, bestehend aus 5 resp. 6 Zimmern, Badeeinrichtung, Speise-, Bodenkammer, Keller und allem Zubeh. in meinem Vorderhause, Wallstr. 15.

D. Meinde, Malerm. Marktstr. 29 a.

Zu vermieten

ein febl. möbl. Zimmer an einen anständigen Herrn.

Wüllerstr. 12, I. r. r.

Zu vermieten

umständehalber auf sofort oder später eine 5r. Etagenwohnung.

Gilts, Grünstraße 6.

Zu vermieten

zum 1. Dez. oder sp. eine 4r. Oberwohnung mit abgchl. Korridor, Keller u. allem Zubeh. in meinem Vorderhause Wallstr. 15.

D. Meinde, Malerm. Marktstr. 29 a.

Zu vermieten

eine 3räumige Etagenwohnung zum 1. November.

Mug. Siurichs, Bant, Neu-Wilhelmshav. - Str. 27.

Wegen Verletzung

sind in meinem Hause 2 Wohnungen im Preise von Mk. 400, sofort oder später zu vermieten. Näheres Rathsapothek.

Zu vermieten

zum Novbr. eine 3r. Etg. und eine 3r. Oberwohnung u. später mehrere 3- und 4räumige Wohnungen mit allem Zubehör.

Näheres C. Becker, Berl. Börnsenstr. 8, I. Etg.

Zu vermieten

2 Etagenwohnungen mit Balkon und Gartenland auf sofort oder später. Preis 650 Mk. und 600 Mk.

Kaiserstr. 66.

Das von mir von Franks Erben angekauft, an bester Lage der Wangerstraße hier selbst belegene

Geschäftshaus

habe auf den 1. Mai 1899 zu vermieten. Das Haus enthält einen geräumigen mit 3 großen Schaufenstern versehenen Laden, Lagerraum, drei Wohnzimmern, drei Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und ist mit elektrischer Lichtanlage versehen. In dem Hause ist seit langen Jahren ein Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft betrieben.

Willh. Popken, Feber, Neumarkt.

Zu vermieten.

Eine 5räumige Wohnung, 2. Etg., mit Balkon, Stall, Manjardenzimmer ist umständehalber per 1. Nov. zum Preise von 450 Mark zu vermieten. Breußisches Gebiet.

H. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zwei geräumige

Etagen-Wohnungen, mit Balkon, Stall und gr. Manjardenzimmer, habe zum November zu vermieten. (Breußisches Gebiet).

H. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten

eine 5räum. Wohnung mit allem Zubehör nebst Wasserleitung u. Gartenland, an ruhige Bewohner.

Restaurant „Lindenhof“, Roonstraße 46.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer auf sofort oder zum 1. November.

Müllerstr. 22, I. L.

Haus-Verkauf.

Wünsche mein zu Tiedelhoe belegenes Haus nebst Garten

billig zu verkaufen. Antritt 1. Mai 1899.

M. Vorchers, Dylhausen.

Eine Restauration

zu kaufen gesucht eventl. zu pachten. Offerten unt. F. B. 99 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht

zwei möbl. Zimmer mögl. part. Bismarckstr. bevorzugt. Off. unter J. B. an die Exped. d. Bl.

Laden

an verkehrsreicher Lage, für ein Cigarren-Geschäft passend, per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter M. 24 an die Exped. d. Bl.

Umständehalber ist ein fast neues starrtes

Fahrrad

billig zu verkaufen. Altesstraße 2a.

Zu verkaufen

flchtig singende Kanarienvogel.

Kedless, Kaiserstr. 9, 2 Exp. r.

Zu verkaufen

Wünsche meinen

Bauplatz

an der Hinterstraße gelegen, Größe 18x28, unter der Hand zu verkaufen.

M. Sahenga, Altesstr. 1.

Gesucht

sofort ein junges Mädchen für die Tagesstunden, insbesondere zur Anfertigung von Näharbeiten und zur Beaufsichtigung eines 4jähr. Knaben. Frau Geh. Admiralitätsrath Meyer, Adalbertstraße 11.

Gesucht

ungen. möbl. Zimmer mit od. ohne Cabinet i. d. Nähe des Hafens. Sep. Eing. bevorzugt. Off. mit Preisang. unter S. L. an die Exped. d. Bl.

Gesucht

Ein tüchtiger

Ofensetzer

wird gesucht.

D. Verlow, Börnsenstr. 22.

Gesucht

auf sofort ein Schuhmachergeselle.

B. Fischer, Kaiserstr. 9.

Zu vermieten

1. Peterstraße 42 eine Oberwohnung zum 1. Novbr., bestehend aus 3 Wohnräumen, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung und Celler, desgl. daselbst zum 1. Nov. oder früher die bisher von Herrn Ober-Instrumentenmacher Janede benutzte

1. Etagen-Wohnung, bestehend aus 5 gr. Zimmern, Küche mit Speisekammer nebst beiderseitigem Balkon und allem Zubehör, ferner die erste Etagen-Wohnung in der Güter- und Victoriastraßen-Ecke zum 1. Nov., bestehend aus 8 Wohnräumen mit Balkon, Küche, Speise- und 2 Bodenkammern, 2 Kellerräume u., wegen Umbau bis 1. Mai 1899,

desgl. daselbst eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Wohnräumen, Küche und Speisekammer, 2 Bodenkammern, sowie Keller zum 1. Novbr.,

ein großer Laden mit vier Schaufenstern und Wohnung nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zum 1. November,

desgl. zum 1. November eine Etagenwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bodenkammer und Kellerraum, sowie überdecktem Hofbalkon.

A. Borrmann.

Eine j. Engländerin,

die in London d. Schule besucht u. 3 Jahre Vorlesungen an der Universität Oxford gehört, ert. Unterricht in ihrer Muttersprache. Näh. Ausf. bei

C. Voettger, Lehrer, Kaiserstr. 16, I.

Ein Mädchen

von außerh. sucht zum 1. oder 15. November Stellung. Zu erfragen Börnsenstr. 21, I. r. l.

Ein verheirath. Mann

sucht für die Abendstunden Beschäftigung in schriftl. Arbeiten. Angebote erb. u. Nr. 100 in der Exp. d. Bl.

Zwei Mädchen suchen die

Lehrerschaft zweier Herren in den mittleren Jahren. Herren, welche geneigt sind, werden gebeten, ihre Adresse anzugeben bis zum 28. d. M. unter F. F. postlagernd Feber.

Makulaturpapier

(Pfd. 10 Pfg.)

ist stets zu haben.

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Holzverkauf.

50 Fuder

Lärchen

in Haufen, passend zu Sparren, Gerüststangen und Risse, zu verkaufen.

J. G. Kronsweide,

Borgstede bei Varel.

Waarenhaus

H. J. Bührmann.

Mehrere 1000

Stück

Parchend-

Betttücher,

weiß und bunt, von 40 Pfg. bis 3.50 Mk.

Prachtvollen

Scheibenhonig

empfiehlt

G. Lutter.

Gesucht
ein Mädchen für Nachmittags sofort.
Kaiserstraße 21, I.

Gesucht
einige tüchtige Stadtreisende bei
gutem Verdienst und dauernder Be-
schäftigung. Zu melden nach 8 Uhr
Abends „Deutsche Flotte“, im Keller.

Gesucht
zum 1. Nov. ein sauberes Mädchen
für die Vormittagsstunden.
Frau M. Thämer, Adalbertstr. 3a.

Suche
auf sofort 3 bis 4 gute
Arbeiter.
M. Rost, Roosstr. 29.

Gesucht
zu Mai oder früher eine 8- bis 10-
räumige Wohnung nebst Küche
und Zubehör. Stadtheil Wilhelmshaven,
part. oder 1. Etage bevorzugt.
Offerten bitte unter 2800
niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
eine Wittve oder ein ält. Mäd-
chen zur Führung meines Haushalts.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. resp. 15. Nov. ein tüchtiges
Mädchen.
Bismarckstr. 18b, 1. Etg.

Dr. med. Sope,
homöopathischer Arzt in Halle a. S.
Auch brieflich.

Mein Biegenbock
deckt für 40 Pfg.
Herm. Süßenbach, Kopperbüden,
Nordstraße 97.

Gelegenheitskauf.
Schuhwaaren

Starke Kinder- und Mädchen-
Knopfstiefel
von 21 bis 24 2 Mark,
" 25 " 26 2.50,
" 27 " 30 3.50,
" 31 " 35 5.00.

Starke Kinder- und Mädchen-
Spangenschuhe,
Knaben-Schnürschuhe,
Knaben-Schnurstiefel,
Damen-Knopf-, Schnür-
und Spangenschuhe
in Roß- und Kalbleder, wasser-
dicht u. haltbar.
Silbschuhe und Pantoffeln
billigst empfiehlt

J.G. Gehrels.

Junge Mädchen,
welche das Modellzeichnen und
Schneidergründlich erlernen wollen,
können sich melden bei
W. Grüniger, Damenkleidermacher,
Knorrstraße Nr. 6.

Gefunden
vor einigen Wochen in der
Bismarckstraße ein
goldener Kneifer.
Abzuholen Almenstr. 8.

Dommerichs Anker-Cichorien
macht jeden Kaffee vollschmeckender und bekömmlicher;
goldbraun in Farbe. — Ueberall zu kaufen!

Orig. Musgrave's Irische Oefen.
D. R. P. No. 81533.

System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare, chamot-
tirt Dauerbrandöfen für
Cokes und Anthracit in
Größen bis 3500 Cbm. Heiz-
kraft zum vollkommenen
Durchheizen der grössten
Räume. Verschiedene und
sehr elegante Ausstattungen.
Preise der Zimmer-
öfen von Mk. 20.— an.
Man verwechsle diese
Originalöfen nicht mit den
billigen Nachahmungen, sog. Irischen Oefen.
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen. Mannheim.
J. Egberts, Bismarckstrasse 52.

Grosse Auswahl
in
Parfümerien, Seifen,
Bürsten,
Kämme u. s. w.
B. NOLLE
Barbier und Friseur,
Bismarckstr. 10,
vis-à-vis der Altenstrasse.
Anfertigung sämtl. Haar-
arbeiten, als:
Flechten, Ketten,
Ringe,
Blumen u. s. w.

Friedr. Dettmers,
Rechnungssteller und Mandatar,
Agent
der Lebensversicherungsgesellschaft
„Friedrich Wilhelm“ zu Berlin und
der Hamburg-Bremer Gebäude- und
Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesell-
schaft zu Hamburg,
Heppens, Müllerstrasse 16.

Geschäftsstunden: Vormittags von
9 bis 1 Uhr, Nachmittags von
3 bis 8 Uhr. Am sichersten zu
sprechen an Werktagen Nach-
mittags von 5 bis 8 Uhr, an Sonn-
und Festtagen Mittags von 12
bis 1 Uhr.



Kinderwagen
zu billigen Preisen.
B. v. d. Ecken.

G. Meyer
Roosstr. 4, 1. Etage.
Bringe mein
Herren-Garderoben-
Geschäft

nach Maass in empfehlende Erinnerung.
Solide Preise, gute Stoffe und mo-
derner Schnitt.

Uhren
Reinigen 1.50 Mk.,
neue Feder 1.50 Mk.,
Uhrglas 30 Pfg.
J. Schöneboom, Uhrmacher,
Rene Wilh. Str. 31.

10 Mk. Belohnung
erhält der, welcher mir meinen am
21. ds. Ms. abhanden gekommenen
Sandwagen wiederbringt.
Felix, Wilhelmstr. 10.

Federsäcke
und
zwei gut erh. Ladentische
verkauft weit unter Preis.
Herm. Högemann,
A. G. Diekmann Nachfolger.

Ich habe mich hier als
Augenarzt
niedergelassen und wohne
Hinterstrasse 39.
Sprechstunden: 1/11—1/2 und 3—5 Uhr.
Sonntags: 1/11—12 Uhr.
Dr. med. H. Schmidt.

Schiffer's Drosselkutter
und Mischfutter für alle
Arten Vögel,
in Originalpackungen
vorrätig bei Hugo Lüdike,
Roosstr. 104, Emil Schmidt,
Roosstrasse 78, Wilh. Stech,
Marktstr. 45, W. Wachsmuth,
Marktstr. 27, Drogeriehandlung.

Empfehlen unsere selbstgeferberten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden
von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die
Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte,
dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben
gratis u. franco. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 260.

Achtung!
Neu! Neu!
Zeitensprechend eingerichtet.

Empfehle mein Specialgeschäft
für moderne
Haarschnitte und Bärte.
Kassiren 10 Pfg., Haarschneiden
25 Pfg. Kinder erhalten an Wochen-
tagen Preisermäßigung.
Abonnement für 2 Mal die Woche
Kassiren 1 Mk., 3 Mal in der Woche
1.50 Mk., mit Haarschnitt, per Monat.
Sämtliche Arbeiten werden sauber
ausgeführt.

G. Kötting
Friseur, Bismarckstr. 6.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden rasch und billig
auf das Geschmack-
vollste angefertigt von
der Buchdruckerei des Tage-
blattes.
Th. Stüss,
Kronprinzenstrasse 1

Ein junges Mädchen
welches auch im Nähen geschickt ist,
sowie alle Arbeiten versteht, sucht
Beschäftigung für die Tagesstunden.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der Gummischuh
ist das einzige Mittel, bei Regen und Schnee trockene Füße
zu behalten. Ueber jeden alten Stiefel (aber gerade Absätze)
zu tragen. **Grösste Auswahl!**
J.G. Gehrels.

Neuheiten
in
Herbst- und Winter-
Kleiderstoffen
mit den dazu passenden Gefäßen
empfiehlt
Herm. Högemann
(A. G. Diekmann Nachf.)

Möbel-Magazin
Herm. Onnen,
Bismarckstrasse 1 u. 2
unterhält das größte Lager aller Arten Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren.
Spezialität:
Brautausstattungen.
Die Befichtigung meines großen Lagers ist gern
gestattet und zu empfehlen, denn es ist doch vor
allen Dingen die große Hauptsache, daß
Wohnungs-Einrichtungen
angestellt werden, welche die Harmonie der einzelnen
Stücke hervortreten lassen und darf ich wohl be-
haupten, darin nur Gediegenes zu leisten. Ich
werde auch fernerhin meinem Prinzip treu bleiben,
bei möglichst billiger Preisstellung nur solide
Waaren zu liefern.
Hochachtungsvoll
Herm. Onnen.
!!Beachten Sie meine 4 großen Schaufenster!!

Im großen Saale der „Kaiserkrone“ am 3. November
(Donnerstag), Abends 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr
Vortrag
des Weltreisenden Herrn Hermann Röpe.
Eine Reise nach Kiantsehon in Wort und Bild.
Selbsterlebte Abenteuer, erläutert durch 40 große Scaptocon-
bilder, nach an Ort und Stelle aufgenommenen Photo-
graphien, in welchen Herr Röpe die Reiseroute beschreibt,
welche Ihre Kgl. Hoh. Prinzess Heinrich von Preußen seit
einigen Tagen angetreten hat.
Während des Vortrages können Erfrischungen jeder Art
verabreicht werden. Rauchen erlaubt.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung
der Herren Gebrüder Ladewigs zu haben. Reservirter
Sitz 1.00 Mk., im Vorverkauf 0.80 Mk. Seitenplatz oder
Balkon 0.60 Mk., im Vorverkauf 0.50 Mark.